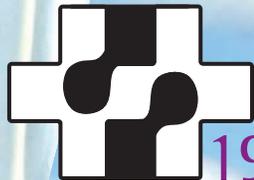


40 Jahre

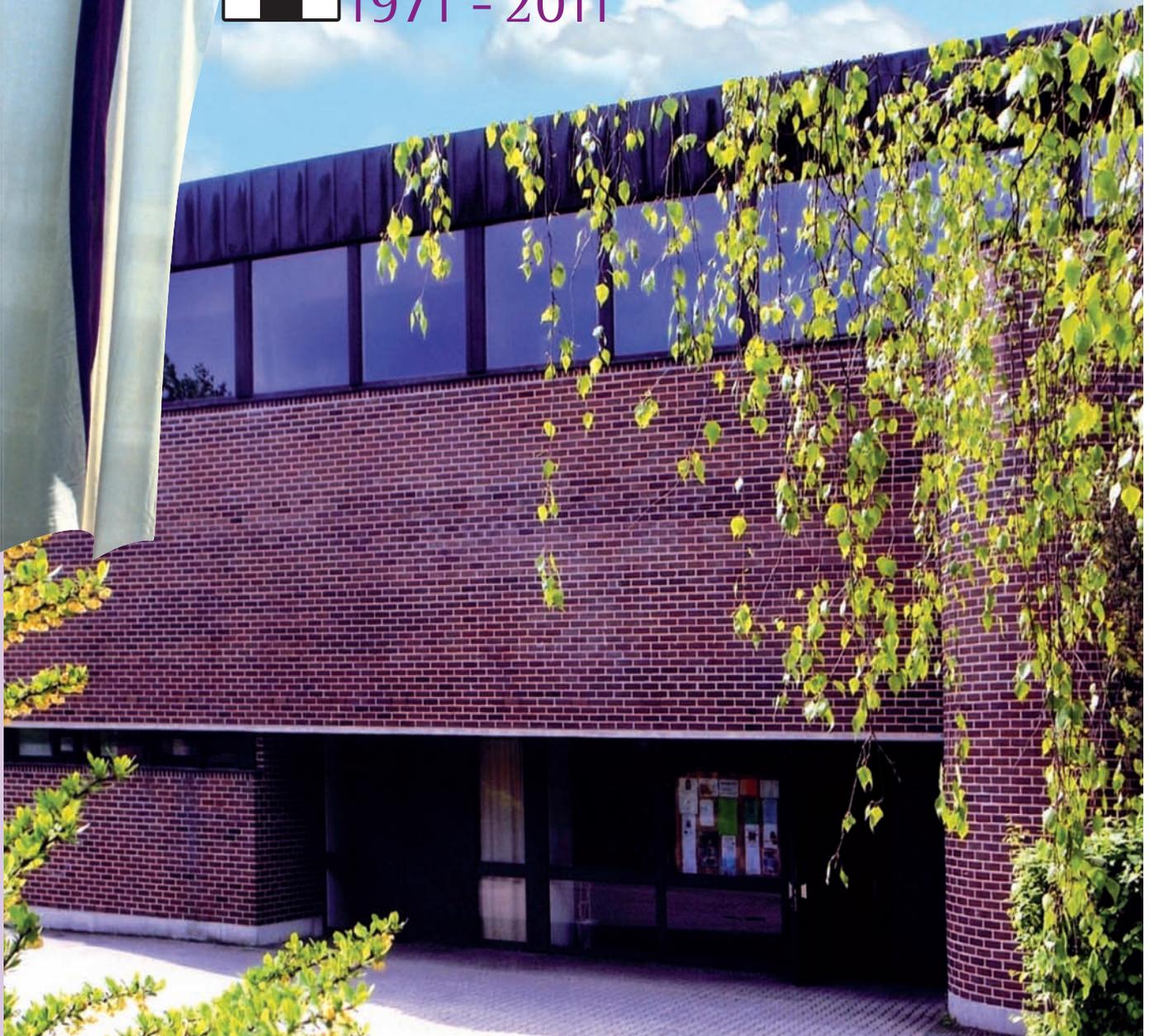
Evangelisch-Lutherische

Lätarekirche

München-Neuperlach



1971 - 2011





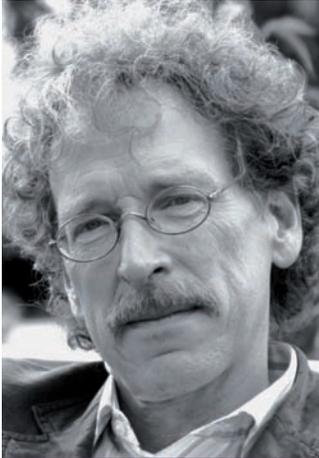
Inhaltsverzeichnis



| | | | |
|-----|--|---|----------|
| 1. | Gedanken zur Chronik | Gerhard Rupprecht, München | Seite 4 |
| 2. | Grußwort | Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler | Seite 6 |
| 3. | Grußwort | Stadtdekanin Barbara Kittelberger | Seite 7 |
| 4. | Grußwort | Dekan Mathis Steinbauer | Seite 8 |
| 5. | Grußwort | Marina Achhammer, Vorsitzende BA 16 Ramersdorf-Perlach | Seite 9 |
| 6. | Das ist Lätare | Fotos sprechen ... | Seite 10 |
| 7. | Geburtstage | im Jahr 1971 | Seite 11 |
| 8. | Charme des Provisoriums | Rainer Holl, Memmingen | Seite 13 |
| 9. | Aufbau-Zeiten | Gruppen und Aktivitäten – vom Start weg | Seite 14 |
| 10. | Frau Phu Tho erzählt | Phu Tho, München | Seite 15 |
| 11. | Erinnerungsbericht: Kindergarten | Dorothea Sippel, Puchheim | Seite 17 |
| 12. | „Mitarbeiter gesucht“ | Sibylle Jung, München | Seite 18 |
| 13. | Von der „Gemeinwesenarbeit“ zum „Stadtteilbüro Neuperlach“ | Christine Maier, München | Seite 19 |
| 14. | Die Zeichen der Zeit erkannt | Christine Maier, München | Seite 21 |
| 15. | Frauen gestalten Gemeinde | Christa Przemeczek, München | Seite 23 |
| 16. | Lachen – Tun – Fröhlichkeit | Gisela Bartsch, München | Seite 26 |
| 17. | Besuch der Evang. Partner- Gemeinde in Skoczów, Polen | Michael v. Blomberg, Neubiberg | Seite 28 |
| 18. | Partnerschaftserlebnisse: Einweihung des Gemeinde- Zentrums in Rostock, Groß- Klein | Ilse & Hans Joachim Hartje, München | Seite 29 |
| 19. | Wie diese Partnerschaft von der Stasi überwacht wurde | Stasi-Berichte und Dokumente (Ausrisse) | Seite 31 |
| 20. | Gründung des OBA - Freizeit- clubs im Stephanszentrum | Heiner Richter, München | Seite 33 |
| 21. | Klinik-Seelsorge und Gemein- de-Erinnerungen | Michael Hüfner, München | Seite 34 |



| | | | |
|-----|---|--|----------|
| 22. | Erinnerungen an meine Lätare-Zeit | Friedbert Schneider, Nördlingen | Seite 35 |
| 23. | Geschichte der HPT Kinderarche | Christof Überall, München | Seite 36 |
| 24. | „Lätare leistet sich Orgelturm“ | Ulrich Widmann, München | Seite 37 |
| 25. | Gruppen der Alleinerziehenden | Elisabeth Schnars, München | Seite 39 |
| 26. | Trauergruppe der Lätare-Gemeinde | Michael Göpfert, München | Seite 41 |
| 27. | Studienfahrten der Lätare-Gemeinde | Horst Brüschi, München | Seite 43 |
| 28. | Kirchenmusik | Die Kirchen-Chöre | Seite 45 |
| 29. | Wie alles begann: der Singkreis | Eberhard Günzel, Landsberg | Seite 46 |
| 30. | Die Lätarekantorei | Erika Brüschi, München | Seite 47 |
| 31. | Canticolino. Der Kirchenchor für junge Erwachsene | Beate Windisch, Garching | Seite 48 |
| 32. | Die Münchner Tafel | Barbara Gau, München | Seite 50 |
| 33. | Der Gesprächskreis der Lätare-Gemeinde | Lydia Erdogan, München | Seite 53 |
| 34. | Fröhliche Gottesdienste für die Kinder | Anke Wege, München | Seite 55 |
| 35. | Die Lätare-Stiftung | Dr. Ulrich Höhnberg, München | Seite 59 |
| 36. | Lätare und die Kunst | Ein kleiner Rückblick | Seite 61 |
| 37. | Bewegt und bewegend | Sebastian Kühnen, München | Seite 64 |
| 38. | Pfarrer in der Lätare-Gemeinde 1993–2009 | Michael Göpfert, München | Seite 66 |
| 39. | Unser Kindergarten | Lydia Metzsig, Ottobrunn | Seite 68 |
| 40. | Lätare – eine Gemeinde in Bewegung | | Seite 70 |
| 41. | Die Pfarrer/innen der Lätare-Gemeinde seit 1969 | | Seite 73 |
| 42. | Die Diakone der Lätare-Gemeinde seit 1970 | | Seite 74 |
| 43. | Die Kindertagesstätten der Lätare-Gemeinde und ihre Leitungen | | Seite 75 |
| 44. | Festpredigt zum 40-jähr. Lätare-Jubiläum am 17. Juli 2011 in der Lätarekirche | Oberkirchenrat i.R. Dr. Theodor Glaser, München | Seite 77 |
| 45. | Lätare Jubiläumsfeier am 16./17. Juli 2011 | Fotos | Seite 85 |



Gerhard Rupprecht
Pfarrer Lätarekirche

Gedanken zur Chronik

Diese Chronik würde es nicht geben, wenn nicht viele Menschen bereit gewesen wären, ihre Zeit und ihre Gedanken dafür einzusetzen. Schnell wurde richtig harte Arbeit daraus. Die langen Besprechungen, die Stunden im Archiv, das endlose Sichten von Gemeindebriefen aus vier Jahrzehnten waren nicht unbedingt ein gesteigerter Lustgewinn. Ich glaube, es war die Wiederbegegnung mit einem Stück des eigenen Lebens, das die immense Arbeit doch immer wieder auch richtig spannend gemacht hat.

Niemals kann man die Geschichte dieser Kirche und dieser Gemeinde erzählen ohne die Menschen. Aber auch die Geschichte dieser Menschen

wäre anders verlaufen ohne diese Kirche und diese Gemeinde.

Dieses Miteinander-Verknüpftsein begegnet auch auf einer anderen Ebene. Man kann nicht von dieser Kirche erzählen ohne den Stadtteil und vom Stadtteil nicht ohne diese Kirche. Die Impulse und Initiativen, Diskussionen und Projekte dieser Gemeinde haben den Stadtteil mit geprägt.

Ich selber bin seit knapp zwei Jahren Pfarrer an der Lätare-Gemeinde. In zwei Jahren lernt man eine ganze Menge kennen. Die Arbeit an dieser Chronik hat mich Spuren entdecken lassen, die mich noch einmal ganz anders verstehen ließen, was die Identität der Lätare-Gemeinde eigentlich ist. Identität setzt sich zusammen aus vielen, vielen Geschichten. Eine solche Spur war: die Frauen in der Gemeinde. Sie haben eminent viel getragen, aufgebaut und zusammengehalten. Eine andere Spur ist die Musik an der Lätarekirche. Und was mir noch aufgefallen ist: Zur Lätare-Gemeinde gehören In-Bewegung-Bleiben und Unterwegs-Sein. Wie viele Jugend- und Gemeindefreizeiten, Ausflüge, Seniorenenerholungen, Bildungsreisen und Besuche bei den Partnergemeinden sind im Lauf von vier Jahrzehnten zusammengekommen!

Sie, liebe Leserin und lieber Leser, werden vermutlich beim Lesen der Chronik Ihre eigenen Spuren finden und Ihre eigenen Entdeckungen machen. Dann bleibt auch Ihr „Bild“ von dieser

Kirche und Gemeinde lebendig – so wie diese Kirche und Gemeinde lebendig geblieben sind.

Zuletzt eine Art Ausblick – auch der hängt für mich mit der Arbeit an der Chronik zusammen. Zu den vierzig Jahren der Lätarekirche gehören Zeiten unterschiedlicher Ausprägung.

Es gab die „Gründerzeiten“ und die Zeiten des Wachstums – und dann auch die Zeiten, in denen alles schwieriger und weniger wurde. Beides sind Lebenszeiten dieser Kirche und Gemeinde. Lebendig sein bedeutet eben nicht nur Wachsen, Aufbauen und groß werden.

Auch in den anderen Zeiten hat unsere Kirche und Gemeinde eine Aufgabe, und die – das wusste man in Lätare von Anfang an – besteht nicht zuerst darin, für sich selber zu sorgen, sondern da zu sein für andere Menschen und für Gott.

So hoffe und wünsche ich, dass diese Chronik auch zu Mut und Bewusstheit führt. Bis hierher hat mich Gott gebracht / durch seine große Güte ... dieses wunderschöne Gesangbuchlied hört auf mit den Worten: Er hilft, wie er geholfen.

In diesem Vertrauen lebendig zu bleiben – das wünsche ich unserer Kirche und Gemeinde für die Zukunft.

Ich danke den Menschen, die im Arbeitskreis Chronik engagiert waren: Frau Dietrich, Frau Reichelmeir, Frau

Schäfer, Herrn Eckhard Schulz und Herrn Wege für ihr großes Engagement. Ich danke dem Kirchenvorstand für seine Unterstützung des Chronik-Projekts.

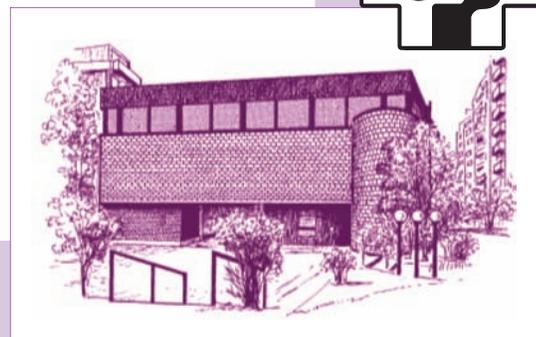
Frau Astrid Wege (Köln) war uns durch ihr fachkundiges Lektorat eine große Hilfe – wir sind sehr dankbar dafür.

Herzlichen Dank auch an Frau Tatjana Zapasnaja von der Firma „Grafikdesignidee“ für die professionelle und engagierte Begleitung.

Ihr

Gerhard Rupprecht

Pfarrer





Grußwort

40 Jahre Lätarekirche
in München-Neuperlach 2011



Susanne Breit-Keßler
Regionalbischöfin

*Liebe Gemeindeglieder,
liebe Brüder und Schwestern,*

der Name Ihrer Kirchengemeinde erinnert an ihren "Geburtstag" am Sonntag Lätare vor 40 Jahren und damit an die Euphorie des Anfangs.

"Freue dich" heißt Lätare aus dem Lateinischen übersetzt. Die Kirche St.-Paulus aus Altperlach hatte ihrer Tochterkirche diesen Namen gegeben. Ein Satz des Paulus, des eigenen

Namenspatrons, sollte auch für die Neuperlacher gelten: "Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude", sagt Paulus und erhebt die Freude gleich nach der Liebe zur christlichen Tugend. Freude ist die Begleiterin der Liebe und die große Schwungkraft des Lebens.

Das 40-jährige Jubiläum lässt an die Generationen denken, die in der Lätarekirche in Neuperlach ein Zuhause gefunden und sich den Aufbruchgeist der ersten Stunde erhalten haben. Das Stadtviertel hat sich wie kaum ein anderes in München in diesen Jahren verändert. Die Gemeinde hat sich stets als "Quartierskirche" begriffen und sich mit den sozialen Problemen einer Trabantenstadt, eines der ärmsten Stadtviertel von München, auseinandergesetzt. Sie hat immer ihr geistig-reges Gesicht gezeigt, als "eine feiernde, offene und sozial-engagierte, auf die Ökumene ausgerichtete Kirchengemeinde." Noch 40 Jahre nach Einweihung der Lätarekirche ist der Geist des sozialen Aufbruchs mit großer Aktualität nach wie vor lebendig.

Ich freue mich mit Ihnen in großer Dankbarkeit über dieses Jubiläum und wünsche Ihnen, dass die Freude an Ihrer Kirche und Gemeinde bis zu neuen Jubiläen fortwirkt und das Leben aller in ihrem Stadtviertel, diesseits und jenseits der "Kirchenmauern", leichter, fröhlicher und tiefer macht.

Ich gratuliere Ihnen, liebe Gemeindeglieder, und grüße Sie und alle mitfeiernden Jubiläumsgäste sehr herzlich.

Ihre

Susanne Breit-Keßler

Regionalbischöfin

Grußwort

40 Jahre Lätarekirche in München-Neuperlach 2011



Barbara Kittelberger
Stadtdekanin

Liebe Schwestern und Brüder,

seit 40 Jahren bezeugt und lebt die Lätarekirche nach dem Satz von Dietrich Bonhoeffer „Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist“. Von Anfang an waren Frauen und Männer in der Gemeindeleitung und -arbeit engagiert als „Kirche für andere“. Sie haben sich beherzt und voller Leidenschaft um die sozialen Brenn-

punkte im Stadtteil gekümmert und mit dem „Fest der Kulturen“ das interkulturelle Miteinander gefördert. Auch bei der Gründung sozialer Institutionen wie der Einrichtung „Junge Arbeit Neuperlach“, der Heilpädagogischen Tagesstätte „Arche“ und des Hospizvereins leistete die Lätarekirche Geburtshilfe. Immer blieb die Gemeinde ihrem Auftrag verpflichtet und ist bis heute ein geachteter und angesehener Partner der Stadt und der Verbände.

Die Kirchengemeinde steht 40 Jahre später wieder vor großen Herausforderungen. Rückläufige Finanzen und Mitgliederzahlen fordern Kirchengemeinde, Prodekanat und Gesamtkirchengemeinde auf, gemeinsam nach tragfähigen Lösungen zu suchen. Ich wünsche allen Verantwortlichen Ideen und Kreativität, die materielle Not zu lindern und den christlichen Glauben zu leben und zu verkündigen. Möge Gottes uneingeschränktes Ja zu allen Menschen – zu Groß und Klein, Alt und Jung, Arm und Reich – Mut machen und Neugierde wecken. Der Wochenspruch des Festgottesdienstes am 17. Juli sei dabei Geleit: „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“

*Ihre
Barbara Kittelberger
Stadtdekanin*



Grußwort

40 Jahre Lätarekirche in München-Neuperlach 2011



Mathis Steinbauer
Dekan des Prodekanatsbezirks
München-Südost

Liebe Gemeinde der Lätarekirche,

ich gratuliere Ihnen von Herzen zu Ihrem Jubiläum. Vierzig Jahre sind für einen einzelnen Menschen eine lange Zeit. Im Vergleich zur zweitausendjährigen Geschichte der Christenheit sind sie ein kurzer Zeitraum. Die Zahl vierzig spielt in der Bibel immer wieder eine wichtige Rolle: Das Volk Israel verbrachte vierzig Jahre in der Wüste, bevor es in das gelobte Land einziehen konnte. Jesus war nach seiner Taufe vierzig Tage den Versuchungen des Teufels in der Wüste ausgesetzt. Vierzig Jahre oder Tage markieren

Zeiten intensiver Gottesnähe und damit verbundener Gnade, Erprobung und Bewährung. Ihre in der neu entstehenden Trabantenstadt Neuperlach gegründete Kirchengemeinde hat in den vergangenen vier Jahrzehnten große Aufbrüche und Veränderungen erlebt. Seit geraumer Zeit muss man sich damit arrangieren, dass die Gemeinde aufgrund der Besonderheiten des Stadtteils nicht mehr wächst, sondern deutlich kleiner wird.

Ich erlebe Ihre Gemeinde aber als eine Gemeinschaft von Menschen, die sich neuen Herausforderungen zuversichtlich, lebendig und kreativ stellt. Darüber bin ich froh und ich ermutige Sie, dieser Glaubenshaltung treu zu bleiben. Denn der dreieinige Gott ist auch verlässlich und treu. Er hat Sie durch die vergangenen vierzig Jahre geführt und getragen. Er will Ihnen auch in Zukunft seinen froh machenden Geist schenken, dass Sie getrost leben können und Ihr Wirken auf Ihre Mitmenschen ausstrahle.

Voll Dankbarkeit für das großartige Engagement der Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen der Lätare-Kirchengemeinde wünsche ich Ihnen die kommenden Jahre und Jahrzehnte Gottes reichen Segen, dass Sie

*Lebendig
Ausdauernd
Engagiert
Tatkräftig
Aufmerksam
Rücksichtsvoll
Einfühlsam,*

*mit einem Wort:
dass Sie LAETARE bleiben.
Behüt` Sie Gott.*

Ihr

Mathis Steinbauer

*Dekan des Prodekanatsbezirks
München-Südost*

Grußwort

40 Jahre Lätarekirche in München-Neuperlach 2011



Marina Achhammer
Vorsitzende des Bezirks-
ausschusses BA 16
Ramersdorf-Perlach

Der Lätarekirche zu ihrem Jubiläum zu gratulieren ist mir als Vorsitzende ihres Bezirksausschusses ein ganz besonderes Vergnügen. Fast so alt – aber eigentlich jung – wie der Stadtbezirk, in dem sie zu Hause ist, hat sie sich von Anfang an als tätiges und lebendiges Glied in ihrer Umgebung gezeigt.

Ein Beispiel dafür ist die Tatsache, dass noch vor der eigentlichen Kirche der Kindergarten den Betrieb aufnahm. Also eine Einrichtung, die sich um den Menschen in seinen alltäglichen Bedürfnissen kümmert.

Der unermüdliche Einsatz im seelsorgerischen Bereich wurde und wird in dieser Gemeinde immer begleitet von kulturellen Aktivitäten wie Konzerten und Ausstellungen sowie sozialen Aktivitäten für alle Altersgruppen, und auch die Münchner Tafel hat hier einen Standort gefunden, an dem sie gern gesehen ist. Hier kann sie unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit geringeren Einkünften helfen, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Für ihre seelsorgerische Arbeit und ihr vielfältiges Engagement in unserem Stadtteil wünsche ich der Lätarekirche weiterhin Glück und Erfolg und bedanke mich für die Arbeit, die in den ersten 40 Jahren geleistet wurde.

Ihre

Marina Achhammer

*Vorsitzende
des Bezirksaus-schusses BA 16
Ramersdorf-Perlach*



Das ist Laetare

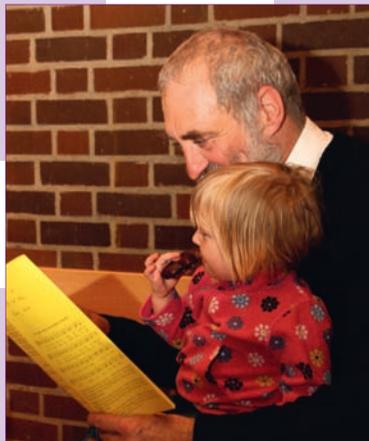


In der Gemeinschaft...

... etwas durchziehen



Ökumene: Bibel teilen



Geborgenheit und Ruhe



Gast sein beim Abendmahl



Kinderaugen: fröhliche und fragende



Freudig feiern: ‚Laetare-sein‘

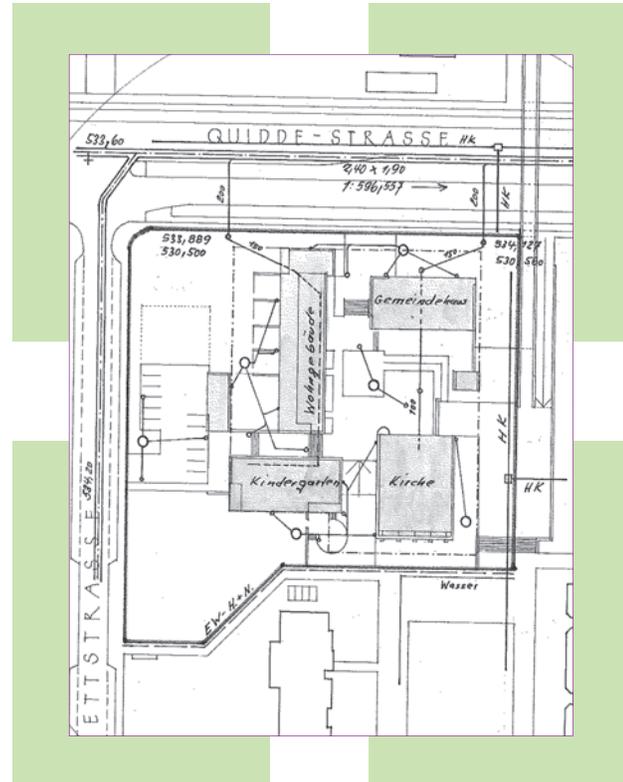
„Geburtstage“ im Jahr 1971

- die Evang.-Luth. Lätarekirche in München-Neuperlach
 - Ärzte ohne Grenzen
 - Greenpeace
- NASDAQ, die erste elektronische Börse
- die Firma Starbucks Corp. Coffee, Tea
- der Assuan-Staudamm
- der österreichische Pop-Musiker DJ Ötzi
- das Verbot der Tabakwerbung im US-Fernsehen
- das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAFöG)
- der Film „Love Story“
- das Viermächte-Abkommen über Berlin
- das Intercity-Netz der Deutschen Bundesbahn
- das Abkommen zwischen den USA und der UdSSR zur Vermeidung eines Atomkriegs
 - der Hip-Hop-Sänger Xavier Naidoo
- das Pop-Musical Jesus Christ Superstar
- der Friedensnobelpreis für Willy Brandt
- die ersten Organspendeausweise an spendewillige Personen
- der Deutsche Depeschendienst (ddp)
- der Film „Uhrwerk Orange“ („A Clockwork Orange“) von Stanley Kubrick
- das Abkommen über den Transitverkehr von zivilen Personen und Gütern zwischen der BRD und Westberlin
 - die Sängerin Dido
 - der Sänger Ricky Martin
 - der Radiosender Bayern 3
- die Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH (MVV)
- die erste U-Bahn in München (vom Goetheplatz zum Kieferngarten)
 - das erste deutsche McDonald`s Restaurant (in München, Tegernseer Landstraße)
- der erste Banküberfall mit Geiselnahme in München



Der Anfang

- 1960** Der Münchner Stadtrat beschließt die Errichtung von „Entlastungsstädten“, um der Wohnungsnot in der rapide wachsenden Großstadt zu begegnen.
- 1961** Das Baureferat beginnt mit den Planungen für eine Satellitenstadt in der Gemarkung Perlach.
- 1967** Grundsteinlegung und Beginn der Bauarbeiten für die Abschnitte Nord, Nordost und Ost.



Gründer-Zeiten

- 1968** beginnt der Einzug der ersten Einwohner des neuen Stadtteils Neuperlach.
- 1968** Pfarrer Dr. Johannes Richter von der Perlacher Gemeinde St. Paulus begleitet den Aufbau der neu entstehenden evangelischen Gemeinde in Neuperlach. Der Kirchenvorstand von St. Paulus wählt den Namen „Lätare“ - Freuet Euch! für die neue Gemeinde, den Namen eines Sonntags im Kirchenjahr.
- 1969**
- 01.07.** Pfarrer Rainer Holl nimmt seine Tätigkeit in Neuperlach auf, bis dahin war er als 2. Pfarrer in St. Paulus tätig.
 - 06.07.** Grundsteinlegung für die Lätarekirche und das Gemeindezentrum durch Dekan Georg Lanzenstiel und den Pfarrern Rainer Holl und Dr. Johannes Richter.
 - 01.10.** Installation von Pfarrer Rainer Holl zum 1. Pfarrer der Lätare-Gemeinde.

Der Charme des Provisoriums



Pfarrer Rainer Holl
mit seiner Ehefrau

Bis 1968 wohnten in Neuperlach nur Feldmäuse und Hamster. Jetzt kamen die ersten Möbelwagen.

Als ich im Juli 1969, gleichzeitig mit der Grundsteinlegung der Lätarekirche, als Pfarrer anfang, wohnten bereits 6.000 Menschen in der neuen Trabantstadt.

Wie man da Gemeinde aufbaut? Das wusste eigentlich niemand. Das Dekanat hatte zwei Wohnungen am Adolf-Baeyer-Damm angemietet: eine für den Pfarrer (mit Pfarramt) und eine für den Diakon, die gleichzeitig Gemeindepunkt war. Dort kamen wir zum Gottesdienst zusammen, dort trafen sich erste Gemeindegremien, dort begannen wir eine improvisierte Kinderbetreuung.

Interessierte Gemeindeglieder kamen als Gemeindevertretung zusammen. Wegen der vielen jungen Familien zogen wir den Bau des Kindergartens vor. Wir wollten ein Zeichen setzen, dass wir die Probleme der Familien ernst nehmen. Ein weiteres Zeichen war der Verzicht auf den geplanten Kirchturm und die Glocken. Das Geld sollte dringenderen Aufgaben zur Verfügung stehen.

Bis zur Einweihung der Lätarekirche gewährte uns die katholische Gemeinde St. Jakobus Gastrecht in ihrer Beihelfskirche an der Quiddestraße. Die Zusammenarbeit mit der katholischen Gemeinde und ihren Priestern war herzlich und selbstverständlich. In diesen ersten Jahren fehlte es an allen Ecken und Enden, aber wir hatten viele engagierte Gemeindeglieder und jede Menge neuer Ideen. Den Mangel erlebten wir als Chance.

Rainer Holl

Pfarrer i.R.

Memmingen

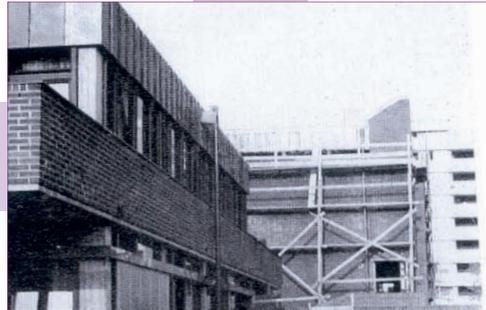




Aufbau-Zeiten

Die ersten Jahre sind eine Zeit der Aufbrüche.
Viele Gruppen und Aktivitäten entstehen.

- Bastelgruppe für junge Mütter
- Besuchsdienst
- Altenclub
- Ostermontag-Spaziergang
- Zeltlager
- Jugendfreizeiten
- Familienerholung
- Meditationswochenende für Erwachsene
- Seniorenfreizeiten
- Theologiekreis
- Stoffmalkreis
- Vorschulkindergruppe
- Kinder- und Jugendgruppen
- Gruppe alleinerziehender Mütter
- Gemeindefasching
- Singkreis
- Ökumenische Gottesdienste, ökumenische Abende
- Treffpunkt der „Älteren Damen und Herren“ in Kooperation mit der evangelisch-reformierten Gemeinde
- Bibelkreis
- Kinderfreizeiten
- Ikebana-Gruppe
- Mutter-Kleinkind-Gruppe
- Theatergruppe für Jugendliche
- Kindergottesdienst-Team
- Näh- und Handarbeitsgruppe
- Kantorei
- Posaunenchor



Frau Phu Tho erzählt

1969 wohnten wir am Adolf-Baeyer-Damm neben Holls. Was lag – buchstäblich – näher, als sich an der Gemeindegemeinschaft zu beteiligen?

Weil die Liebe meiner Oma das Fundament meiner Kindheit war, habe ich Freude am Kontakt zu dieser Generation und lud einmal im Monat die „Älteren Damen und Herren unserer Gemeinde“ zu selbstgebackenem Kuchen ins Gemeindezentrum ein, sorgte dabei für ein kleines Unterhaltungsprogramm. Bald entwickelte sich eine lebhaft und so herzliche Atmosphäre, dass ich mit meiner Familie 1971 Herrn Kufner während der ersten „Altenerholung“ in Oberrasen begleitete – für alle ein unvergessliches Erlebnis!

Leider musste ich mit unserem Wegzug von Neuperlach meine Arbeit hier beenden.

Denn zwischenzeitlich hatte ich ebenfalls begonnen, eine Gruppe allein-erziehender Mütter zu sammeln. Einerseits erhielt ich dafür materielle Unterstützung vom Erzbischöflichen Ordinariat, andererseits fanden die Zusammenkünfte im evangelischen Gemeindezentrum statt. Auch diese Gruppe wuchs schnell, das Bedürfnis nach Kontakt und gegenseitiger Unterstützung war groß, ebenso die Freude am Miteinander- und Füreinander-Tun, ungeachtet der Konfessionen. Dieser Pioniergeist belebte und verband uns damals alle – und ich freue mich darauf, anlässlich des Jubiläums alte Bekannte wiederzutreffen – ob wir uns erkennen?

Phu Tho



1970

- 01.02. Die Lätare-Gemeinde wird selbständig.
Eine provisorische Gemeindevertretung wird gebildet

Provisorische Gemeindevertretung (Februar – November 1970)

Bitterhof, Christa
Brug, Dr., Gerhard
Engelhardt, Christel
Hahn, Peter
Kampovski, Dietmar

Rassbach, Walter
Schmidt, Dorothea (verh. Sippel)
Schmidt, Eberhardt
Zelinsky, Hans-H.



12.04. Die erste Konfirmation der neuen Gemeinde findet in der katholischen Behelfskirche St. Jakobus statt.

Herbst Die erste Pfarramtssekretärin, Christa Bitterhof, nimmt ihre Tätigkeit auf.

Das Ehepaar Marlies und Manfred Töpcke kümmert sich um die Hausmeisterei.

16.10. Pfarrer Werner Kufner beginnt seine Tätigkeit als 2. Pfarrer der Lätare-Gemeinde.

08.11. Der erste Kirchenvorstand wird gewählt.

Wahl des 1. Kirchenvorstandes

Ergebnis:

Andreae, Helene (bis 3/75)
Bitterhof, Frieder
Brug, Dr., Gerhard
Dietrich, Günther
Engelhardt, Christel
Hahn, Peter (bis 3/75)
Hartl, Hermann (nachgerückt Mitte 76)
Höhnberg, Ulrich, Dr. (nachgerückt 3/75)
Kampovski, Dietmar (bis 3/75), Vertrauensmann bis 3/75

Klees, Hans (bis 3/75)
Lani-Wayda, Günther (nachgerückt 3/75)
Rassbach, Walter (nachgerückt 3/75)
Schmidt, Christa (nachgerückt 3/75)
Schmidt, Eberhardt, Vertrauensmann von 3/75 bis Mitte 76
Zelinsky, Hans-H., Vertrauensmann (ab Mitte 76)

1971

11.01. Auf der Baustelle des Lätare-Zentrums wird als erstes die Kindertagesstätte eröffnet unter der Leitung von Frau Dorothea Schmidt, verh. Sippel.

18.07. Die Lätarekirche wird durch den Kreisdekan, Herrn Oberkirchenrat Dr. G. Lanzenstiel eingeweiht.

01.11. Eröffnung der zweiten Kindertagesstätte der Gemeinde im Nordosten von Neuperlach

07.11. Die Lätarekirche bekommt ihre erste (Leih-)Orgel.

28.11. Einweihung des zweiten Gemeindezentrums der Lätare-Gemeinde im Nordosten von Neuperlach

Erinnerungsbericht: Kindergarten der Lätare-Gemeinde



Bei der Taufe meines Patenkindes im Herbst 1969 lernte ich den damaligen Pfarrer Rainer Holl kennen. Seit einigen Jahren war ich als Erzieherin im Hort in Stuttgart tätig.

Eine kurze Zeit danach rief mich mein Bruder Eberhard im Auftrag von Pfarrer Holl an, ob ich nicht Interesse hätte, den zukünftigen Kindergarten der Kirchengemeinde zu übernehmen. Zur Zeit meiner Bewerbung waren alle Gebäude, Kirche, Kindergarten, Gemeindehaus und Wohnhaus, noch im Bau. Die Gottesdienste fanden für die entstehende Kirchengemeinde in einer Vierzimmerwohnung am Adolf-Baeyer-Damm statt. Neuperlach wuchs in explosionsartiger Weise. Mit jedem neuen Wohnhaus zogen hunderte von Menschen zur gleichen Zeit dorthin.

Mir gefiel der Gedanke, an diesem Aufbau mitzuwirken, und so sagte ich zu, die Leitung des Kindergartens zu übernehmen. Mein Dienstvertrag wurde noch von der Kirchengemeinde in Altperlach ausgefertigt. Wir vereinbarten den Mai 1970, weil alle hofften, dass der Kindergarten bis dahin bezugsfertig sei. In der immer weiter wachsenden Trabantenstadt warteten viele Eltern mit ihren Kindern dringend auf einen Kindergartenplatz.

Unbegreiflich für alle Mitarbeiter und Wartenden zog sich die Entwicklung des Baus aber so in die Länge, dass wir den Kindergarten erst im Januar 1971 eröffnen konnten. Fertig war der Kindergarten zu diesem Zeitpunkt immer noch nicht. Bei der Eröffnung waren nur wenige Räume benutzbar. Wir mussten mit den Kindern noch in eine Baustelle ziehen. So begann die Arbeit unter erschwerten Bedingungen und noch mit viel Baulärm.

Um den vielen wartenden Kindern gerecht zu werden, eröffneten wir noch eine Gruppe im Wohngebäude und besetzten die Gruppen teilweise doppelt. 25 Kinder am Vormittag und 25 andere am Nachmittag. Wir betreuten damals in diesen Räumen 140 Kinder am Tag.

Ich glaube, so etwas wäre heute undenkbar. Wir haben es zum Glück mit viel Freude geschafft. Alle Kolleginnen waren voller Tatendrang, diesem Ansturm zu begegnen. Schon bald wurde der Kindergarten der Lätare-Gemeinde zu einer anerkannten Einrichtung.

Dorothea Sippel

Erste Kindergartenleiterin



„Mitarbeiter gesucht“

Wie wichtig war doch die Lätare-Gemeinde schon in den Anfangsjahren von Neuperlach! Ich persönlich bin vor allem dankbar für den Aufruf und die Möglichkeiten zur Mitarbeit in der Kinder- und Elternarbeit.

Der brennende Bedarf an Kinderbetreuung bewog mich 1971 zur Gründung des Vorschulkindergartens e.V., er wurde im neu errichteten Gemeindehaus mietfrei einquartiert, bezuschusst von Stadt und Land – bei ehrenamtlicher Leitung und Elternmitarbeit. In den Sommerferien kamen Kinderfahrten hinzu: ein Bus voller Grundschul Kinder, organisiert von Diakon Sippel und Gabriele Gutmann, betreut von Haupt- und Ehrenamtlichen. Sowohl sie als vor allem auch ich machten wichtige Erfahrungen bei Aufhalten in Südtirol, im Schwarzwald und oft in der Saldenburg/Bayer. Wald.

Um soziale Probleme im Stadtteil zu begrenzen und möglicherweise zu lösen, trafen sich auf das große Engagement von Pfr. Przemeck hin die sozialen Einrichtungen monatlich im Arbeitsausschuss.

Ich war seit etwa 1978 regelmäßig für den 1971 von Frauen gegründeten Verein „Nachbarschaftshilfe“ dabei. Mit dem Gemeindehaus war ich eng verbunden durch meine Arbeit mit Kindergruppen und deren Eltern im Ladenraum (1979–1999!), aber auch zu den Weihnachtsmärkten und -feiern des Vereins bis heute.

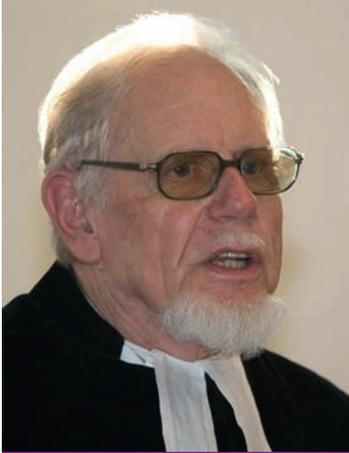
Ich erinnere mich natürlich an noch viel mehr: meine Zeit im Kirchenvorstand, die Konfirmation meiner Söhne durch Pfr. Kufner, die von Pfr. Göpfert initiierten „Sonntagsreden“, Vorträge und Ausstellungen im Kirchenraum, die Neujahrsempfänge und, und...

Sibylle Jung

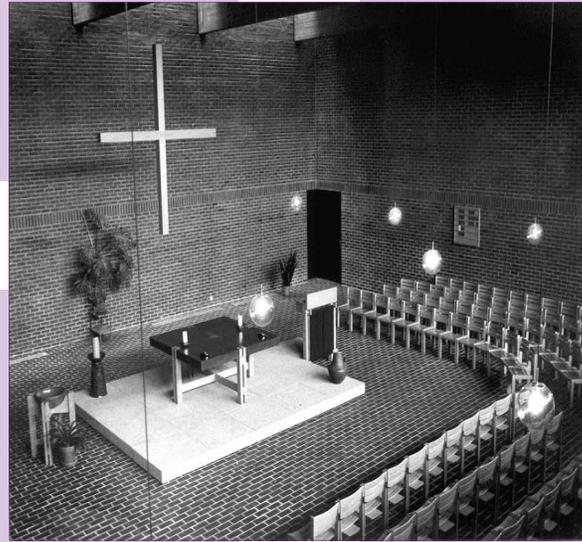


1972

- 01.12. Pfarrer Eberhard Przemeck tritt als 1. Pfarrer der Lätare-Gemeinde die Nachfolge von Pfarrer Holl an.
- 03.12 Er wird in sein neues Amt eingeführt.



Eberhard Przemeck
Pfarrer (1972–1992)



1973

- 30.06. Einweihung des Gemeindetreffpunktes Ost, Gerhart-Hauptmann-Ring 42 – der 3. Gemeindestandort.
- Okt. Gründung des „Neuperlacher Forums der christlichen Kirchen“, das 2x jährlich „Kritische Gespräche zum Thema: Wozu Kirchen in Neuperlach?“ anbietet.

Von der „Gemeinwesenarbeit“ zum „Stadtteilbüro Neuperlach“

Das heutige Stadtteilbüro Neuperlach begann seine Arbeit am 1. Juni 1973 mit dem Namen „Gemeinwesenarbeit der IM“ in den Räumen der Lätarekirche, Quiddestraße 15.

Der Initiative und dem großen Engagement des damaligen Pfarrers Eberhard Przemeck in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Bayern, Frau Mantel, ist diese Stelle zu verdanken.



Schwerpunkt der Arbeit war die Zusammenarbeit mit dem Verein für Gemeinwesenarbeit e.V. und die Mitarbeit in der Lätare-Kirchengemeinde sowie die Mitarbeit im Bereich der ökumenisch-kirchlichen Dienste. Unser erster Sozialpädagoge war Urs Kreyenbühl, der sich im Aufbau der Gemeindejugendarbeit engagierte. Ihm folgten Ingrid Grünert und Lilo Nitschinger-Baumann.

Im Juni 1979 zog das jetzige Stadtteilbüro mit dem Namen „Stadtteilarbeit der IM e.V.“ in das „Kirchliche Sozialzentrum“, Lüderstraße 10 (Stephanszentrum). Die Arbeitsschwerpunkte erweiterten sich und zur Gemeinwesenarbeit kamen Einzelberatung und Gruppenarbeit hinzu.

Mit neuen Kolleginnen, die über ABM-Maßnahmen eingestellt wurden, erweiterte sich das Team; erst um eine Stelle im Stephanszentrum, dann um weitere 2 Stellen, als 1986 der Treffpunkt im Gerhart-Hauptmann-Ring 56 eröffnet wurde. 1993 wurde wegen mangelhafter Finanzmittel eine Planstelle gestrichen und die Stadtteilarbeit der IM zog ins Sudermannzentrum. 1992 fand eine gemeinsame Namensgebung der Stadtteilarbeit und des Treffpunktes in „Stadtteilbüro Neuperlach“ statt.

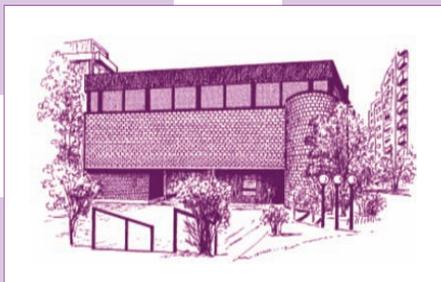
Die anfängliche Verbundenheit mit der Lätare-Kirchengemeinde wurde wieder durch Herrn Pfr. Göpfert, Diakon Schiefer, sowie Frau Maier und Frau Koss vom Stadtteilbüro neu aktiviert. Gemeinsame Projekte gegen Armut, wie: „Einführung der Münchner Tafel“, „Häusliche Versorgung von Senioren“ und „Weihnachten einmal anders“ stehen für ein gutes Miteinander. Dauerhafte Austauschmöglichkeiten bieten die „Interessengemeinschaft Lätarekirche“ und das „Seniorenmittagessen im Stadtteilbüro“ mit Herrn Schiefer.

Der durch die Evang.-Luth. Landeskirche mitfinanzierte Teil unserer Arbeit, der „Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit“ impliziert schon im Wort, dass Diakonie und Kirche zusammengehören.

Wir danken für die gute Zusammenarbeit in den letzten 37 Jahren und wünschen uns eine solche auch für die nächsten Jahrzehnte.

Christine Maier

Dienststellenleitung vom
Stadtteilbüro Neuperlach



Lätare am Puls der Zeit

Vorträge, Diskussionen, Seminare: ... in den 1970er Jahren

Das Verhältnis von Staat und Kirche – was will das FDP-Papier? Referentin: Ursula Redepenning (FDP), MdL

Freiheit und Naturwissenschaften. Referent: Prof. Dr. Edgar Lüscher

Wie kann Familienplanung erfolgreich sein? Bericht und Diskussion mit Fachärzten

Was nützen dem Bürger die vielen Sozialarbeiter in Neuperlach?

Unsere Kinder fangen an zu lieben. Elternseminar-Reihe

Reformation oder Revolution – damals und heute

Die Zeichen der Zeit erkannt

Die Zusammenarbeit zwischen Stadtteilbüro Neuperlach und der Lätarekirchengemeinde hat eine 37-jährige Tradition und stellt ein positives Zusammenwirken von Gemeinde und Diakonie dar.

1973 arbeitete der erste Sozialpädagoge an einer Stelle, die vom Verein für Gemeinwesenarbeit, der Inneren Mission München und der Lätare-Kirchengemeinde konzipiert wurde. Zum damaligen Zeitpunkt war dies eine Arbeitsstelle mit Experimentiercharakter. Sie vereinte in sich das Gebiet

„Gemeinwesenarbeit“ und die „soziale Arbeit im kirchlichen Dienst“. Letzteres beinhaltet die Mitarbeit in der Gemeinde.

Arbeitete der Sozialarbeiter anfangs noch im Gemeindeteam mit, wurde diese Form der Zusammenarbeit mit dem Zuwachs inhaltlicher und personeller Aufgaben eingestellt. Die Bereiche Gemeindegemeinschaft und Sozialarbeit haben sich getrennt, bleiben aber bis heute komplementär aufeinander eingestellt.



Da sowohl die Kirchengemeinde als auch das Stadtteilbüro Neuperlach seit ihrer Entstehung einen sehr großen regionalen Bezug haben, arbeiten sie bezüglich der auftretenden Probleme im Stadtteil eng zusammen. Das Aufdecken von auf das Gemeinwesen bezogenen Problemen, die Weitergabe dieser Problemstellungen und die Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten werden in vielen Bereichen gemeinsam angegangen. Gute persönliche Kontakte der MitarbeiterInnen beider Stellen ermöglichen einen kraftvollen Einsatz.

Die Vermittlung von Hilfesuchenden wird von der Lätare-Kirchengemeinde an uns getätigt, wenn professionelle sozialpädagogische Hilfe gefragt ist, und umgekehrt schicken wir Menschen zur Gemeinde, wenn es um seelsorgliche Fragen geht oder um Integration in das Gemeindeleben.

Auch bei thematisch bezogenen Gottesdiensten, Festen und Veranstaltungen besteht eine gute Zusammenarbeit. Gemeinschaftsprojekte wie die Verteilung von Lebensmitteln mit der Münchner Tafel sowie die gemeinsame Weihnachtsfeier am Heiligen Abend funktionieren nun schon seit einigen Jahren.

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Kirchengemeinde sind auch bei uns ehrenamtlich tätig und umgekehrt.

Das neueste Projekt ist die entstandene „Interessensgemeinschaft Lätare-Zentrum“, zu dem auch wir gehören.

Die Interessensgemeinschaft ist der Zusammenschluss von sozialen Einrichtungen, die ihre Räumlichkeiten direkt im Lätare-Zentrum oder, so wie wir, einen direkten engen Bezug zur Kirchengemeinde haben und dort öfter auftreten. Der Zusammenschluss soll die immer weniger werdenden Arbeitskapazitäten der einzelnen Einrichtungen kompensieren. Gemeinsame Veranstaltungen sollen einzelne Veranstaltungen ablösen, BesucherInnen der einzelnen Einrichtungen für andere soziale Bereiche sensibilisiert werden.

Wie vor 32 Jahren hat dieser Zusammenschluss wieder einen Experimentiercharakter. Das Stadtteilbüro Neuperlach und die Kirchengemeinde haben die neuen Zeichen der Zeit wahrgenommen und darauf reagiert.

Christine Maier

Dienststellenleitung

Stadtteilbüro Neuperlach

1974

- 31.08 Diakon Andreas Sippel und Dorothea Sippel verlassen die Lätare-Gemeinde.
- 31.08 Das Hausmeisterehepaar Töpcke beendet seine Tätigkeit, das Ehepaar Faske folgt ihm nach.
- 01.09. Eröffnung einer heilpädagogischen Tagesstätte im Gemeindezentrum Ost mit einer Kapazität von bis zu vier Gruppen. Leitung: Irmgard Larée.

01.10. Pfarrer Michael Ziegler kommt mit einer halben Pfarrstelle nach Lätare.

Diakon Dirk Hundert wird Nachfolger von Diakon Sippel. Er ist für die Jugendarbeit zuständig.

1975

30.06. Gründung des Posaunenchores unter der Leitung von Dr. Claus Engelhardt. Der Posaunenchor besteht bis heute.

Frauen gestalten Gemeinde



Christa Przemec
Pfarrfrau und Theologin

Am Sonntag, den 1. Advent, 3. Dezember 1972 um 19.00 Uhr wurde mein Mann, Pfarrer Eberhard Przemec, feierlich durch Dekan Glaser in der Lätarekirche in sein Amt eingeführt. Bibeltext: Jesaja 50, 4 u. 5. – Hören, den Menschen zuhören, die hier in den Hochhäusern im neuen Stadtteil ohne ausreichende Infrastruktur leben. Das war wichtig. Für meinen Mann ergaben sich viele Möglichkeiten dafür, vor allem durch die Mitarbeit im Stadtteilausschuss des Vereins für Gemein-

wesenarbeit. Ich konnte mich in einer der beiden bestehenden Frauengruppen engagieren: im Gesprächskreis.

Und es gab noch etwas für mich als Theologin: Den auf Wunsch einiger junger Familien begründeten Abendgottesdienst am Sonntag um 19.00 Uhr durfte ich ab und an übernehmen. Ja, „durfte“ mit Zustimmung des Kirchenvorstandes – denn ich war nicht ordiniert. Die Ordination für Frauen kam in Bayern erst ein paar Jahre später (und für verheiratete, „nur“ ehrenamtlich tätige Frauen wie mich noch später). Die Gemeinden waren da schon weiter ... (es dauerte auch nicht lange, dass ich gelegentlich einen Gottesdienst am Sonntagvormittag halten konnte). Anfang 1977 habe ich vier Monate lang Sonntag für Sonntag die Gottesdienste im Neuperlacher Krankenhaus übernommen, als die Stelle des evangelischen Seelsorgers unbesetzt war.

1974 (unsere Kinder waren mittlerweile 12, 10, 8 und 6 Jahre alt – also hatte ich mehr Zeit) kamen neue Aufgaben: Mein Mann und ich begannen eine Jugendgruppe für seine Neukon-



firmierten. Und für ein Jahr fiel mir die Seniorenarbeit zu, die mir viel Freude machte. Die Gespräche mit den alten Frauen, die allein ihre Kinder durch Krieg, Vertreibung und Nachkriegszeit bringen mussten und tapfer ihr Leben gemeistert hatten, haben mir viel gegeben.

1975 stieg ich dann „richtig“ wieder ins Berufsleben ein: Religionsunterricht am Gymnasium. Eine halbe Stelle, mit anfangs 12, später bis zu 18 Stunden pro Woche, an beiden Neuperlacher Gymnasien, ein paar Jahre auch an der Werner-von-Siemens-Realschule. Dazu gehörte auch die Gestaltung von Schulgottesdiensten mit den Schülern. Der Unterricht von den „Kleinen“ in der 5. Klasse bis zu den Abiturienten war immer eine Freude für mich. Und manche von ihnen traf ich ja auch in der Gemeinde, auf der Straße oder im Supermarkt – ein Vorteil, im selben Bezirk zu wohnen!

Eine neue Herausforderung gab es, als Pfr. Kufner mich fragte, ob ich nach seinem Weggang den von ihm gegründeten Theologiekreis übernehmen würde. Ich wollte und habe mir damit viel Neues erarbeiten können.

Hatte es in Neuperlach schon von Anbeginn ökumenische Zusammenarbeit gegeben – ich denke an gemeinsame Seniorentreffen mit St. Jakobus oder St. Monika, ökumenische Andachten in St. Jakobus – so brachten die 1970er und 1980er Jahre Begegnungen und Partnerschaften mit evangelischen Kirchen hinter dem „Eisernen Vorhang“. Seit 1976 verbindet die Pfarrersfamilien Przemeczek von Lätare und Czyz von Skoczow eine enge Freundschaft, aus der sich Gemeindepартnerschaft und persönliche Freundschaften entwickelten. 1985

besuchte uns der große Chor der Gemeinde zum ersten Mal, und für viele von uns war es spannend, Gäste aus Polen, einem sozialistischen Land, zu beherbergen. Viele Jahre pflegte unser Posaunenchor seine musikalische Freundschaft zur Skoczower Gemeinde durch Reisen dorthin.

Im Jahr 1983 wurde mein Mann gefragt, ob er für Lätare eine Partnerschaft mit der jungen, noch entstehenden Gemeinde in Rostock-Groß Klein – damals noch DDR – eingehen wolle, einer Gemeinde in einem Neubaugebiet wie Neuperlach. Eine erste Reise nach Rostock – auf Visumantrag mit sechs Wochen Wartezeit – legte den Grund, und im nächsten Jahr reisten wir beide mit einigen Gemeindemitgliedern nach Groß Klein. Dank erleichterter Reisebedingungen konnten in den folgenden Jahren einzelne Gemeindeglieder sich wechselseitig besuchen.

Am 1. Oktober 1989 war es für mich endlich soweit: Zusammen mit zehn jungen TheologInnen wurde ich durch Landesbischof Hanselmann ordiniert, und eine Woche später feierten meine junge Freundin (ehemals Schülerin von mir im WvSG) und ich gemeinsam unseren ersten Gottesdienst als ordinierte Pfarrerinnen.

So füllten sich die fast zwanzig Jahre Lätare – eine reiche, sehr schöne Zeit.

Ich bin vom ersten Tag an gern in Lätare gewesen, habe mich am Wachsen der Gemeinde und der Entstehung des Stephanszentrums gefreut und bin dankbar für alle Begegnungen mit den Menschen Neuperlachs.

Christa Przemeczek

1976

- 01.01 Diakon Friedbert Schneider wird Nachfolger von Diakon Dirk Hundert.
- 07.11 Die zweite Kirchenvorstandswahl findet statt. Neun Kirchenvorsteher/innen werden gewählt, drei berufen – die Gemeinde ist also erheblich gewachsen.

Wahl des 2. Kirchenvorstandes

Ergebnis:

Baumgärtner, Herbert Hans-Georg (bis 11/79)
Blomberg, Frh. von, Michael Soeding
Daiber, Ilse (nachgerückt 5/78 bis 11/79)
Günzel, Heide
Hartl, Hermann
Höhnberg, Ulrich, Dr., Vertrauensmann
Jung, Sibylle
Kienitz, Thomas, Dr. (bis 5/78)
Kulke, Christholde (nachgerückt 11/79)
Lange, Gisela
Lani-Wayda, Günther
Loose, Friedrich (nachgerückt 11/79)
Maharib, Magda (bis 11/79), stellv. Vertrauensfrau
Rassbach, Walter
Walther, Roland



1977

- 23.10 Grundsteinlegung des Gemeindezentrums Neuperlach-Mitte (Stephanszentrum). Die Festtagspredigt hält Dekan Dr. Theodor Glaser.

1978

- 11.05 Richtfest im Stephanszentrum



Lachen – Tun – Fröhlichkeit

1969 ...

Am Rande südlich von München, zwischen Feldern und Wiesen, wuchsen Hochhäuser in den Himmel. Eine neue Heimat für junge Familien aus allen Teilen Deutschlands entstand.

Bald traf sich ein kleines Häufchen von evangelischen Christen zum Gottesdienst, Gedankenaustausch, Ratschen, Kaffee trinken und Basteln in der von der Kirche angemieteten Wohnung am Adolf-Baeyer-Damm. Später dann in der Holzkirche der kath. Pfarrei, heute Parkplatz der WSB, hinter dem kath. Kindergarten an der Quidde-/Plettstraße.

Dann endlich – im Juli 1971 – ein herrlicher Sommertag, die Einweihung der Lätarekirche. Das Gotteshaus bis unters Dach gefüllt mit Gottesdienstbesuchern, die anschließend ins Gemeindehaus strömten und sich auf das von vielen Frauen liebevoll angerichtete kalte Buffet stürzten. Noch heute sehe ich mich mit großen Augen und offenen Mund stehen, wie innerhalb von zehn Minuten die Tafel mit den vielen Schüsseln geleert war. Schnell wurden die Reste zusammengekratzt, damit die langsam über den Kirchhof schlendernden Würdenträger auch noch etwas zur Stärkung bekamen.

Das Kirchenzentrum füllte sich schnell mit Leben, nicht nur mit Gottesdiensten, sondern auch mit Kinder- und Jugendgruppen, Singkreis, Frauenkreis, die Gruppe der „Alleinerziehenden“, Bastelkreis usw.

An einem herrlichen Sommerabend traf man sich bei „Pfarrers“ auf dem großen Balkon, grillte Würstchen und aß Sauerkraut. Auch die SängerInnen des Singkreises mussten ab und an ihre Kehlen anfeuchten. So wurde eine erfrischende, prickelnde Erdbeerbowle im großen Kübel vom Kindergarten – worin sonst das Mittagessen geliefert wurde – angesetzt. Es dauerte nicht lange und die Stimmen wurden beschwingter. In der kühleren Jahreszeit kam dann mal der Vorschlag, eine Feuerzangenbowle zu machen. Gesagt, getan. Es wurde ein fröhlicher Abend mit leichtfüßigem Heimgang.

Ab und an traf man sich auch zu einem Sonntagnachmittagsspaziergang mit Kind und Kegel. Der Weg führte durch Felder und Wiesen.

Auch fanden Faschingsbälle, Sommerfeste für Groß und Klein mit anschließendem Tanzabend und einer Drei-Mann-Band statt.

Aber es wurde nicht nur gefeiert. Fleißige Frauenhände des Bastelkreises nähten, malten, knüpften und falteten praktische und dekorative Geschenke, deren Erlös auf drei Basaren, die im Lätare-Zentrum mit Kuchen- und Kaffeeangebot stattfanden, den drei Kindergärten der Kirchengemeinde zugutekamen.

So meine Erinnerung. 1969 bis 1978. Nicht nur Lachen und Fröhlichkeit. Sondern auch Tun!

Gisela Bartsch

1979

- 15.07 Das Ökumenische Stephanszentrum wird eingeweiht.

Gemeinsam mit Dekan, Oberkirchenrat Dr. Theodor Glaser und Weihbischof Ernst Tewes feiern die Lätare-Gemeinde und die Pfarrei St. Stephan dort ihr 1. Kirchweihfest.

Das Stephanszentrum wird ab sofort der neue Arbeitsplatz von Diakon Friedbert Schneider, Sozialpädagogin Gabriele Gutmann und Sozialarbeiterin Ingrid Grünert.

- Sept. findet ein Begrüßungsabend für 100 deutsche Familien aus Siebenbürgen, ehemaligen deutschen Ostgebieten und aus Russland statt. Alle fanden in Neuperlach, nahe der Karl-Marx-Ring-Schule, eine neue Heimat.

1980

- 11.02 Visitation der Gemeinde durch Oberkirchenrat Dr. Theodor Glaser.
- 17.02 Der Festgottesdienst mit anschließendem Empfang schließt die Visitationswoche ab.

1981

- 11.02 Gemeindeversammlung

19.03 Festwoche „10 Jahre Lätare-Kirche Neuperlach“. Zum Auftakt gibt es ein Podiumsgespräch mit Kreisdekan Oberkirchenrat Dr. Kalb, Pfarrer E. Przemek und dem Vertrauensmann des Kirchenvorstandes, Dr. U. Höhnberg über „Unser sonntäglicher Gottesdienst – wozu? – wie?“

Juli Juli-Sitzung des Kirchenvorstands: Künstler aus der Gemeinde bekommen die Möglichkeit, ihre Werke in den Räumen des Stephanszentrums auszustellen.

- 20.10 „Perlacher Forum“ – eine ökumenisch geprägte Veranstaltung der christlichen Kirchen Perlachs und Neuperlachs.

1982

- 16.10 Besuch des Pfarrerehepaars unserer Partnergemeinde in Skoczów (Oberschlesien), Aniela und Andrzej Czyz. Sie überbringen den Dank ihrer Gemeinde für die großartige Paketaktion der Lätare-Gemeinde während des laufenden Jahres.

- 07.11 Die Lätare-Gemeinde wählt ihren dritten Kirchenvorstand. 21 Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich zur Wahl.

Wahl des 3. Kirchenvorstandes

Ergebnis:

Barann, Ulrich, stellv. Vertrauensmann
Blomberg, Frh. von, Michael Soeding
Fecke, Thorsten
Höhnberg, Erika
Jungermann, Peter, Dr.
Koller, Dorothea

Kulke, Christholde
Predel, Armin
Saussen, Ingeborg
Seitz, Wolfgang
Widmann, Marlene
Wohlsecker, Ingrid, Vertrauensfrau



Besuch der Evangelischen Partnergemeinde Skoczów/Polen



Besuch Pfarrer Eberhard Przemeck mit Frau
bei Familie Pfarrer Andrzej Czyz (Skoczów/Polen)

Aus der persönlichen Freundschaft zwischen Pfr. Eberhard Przemeck und Pfr. Andrej Czyz ergaben sich gegenseitige Besuche der Gemeinden diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs, Eindrücke von den jeweils völlig anderen Lebensverhältnissen und anhaltende persönliche Kontakte.

1984 fuhren zum ersten Mal einige Gemeindemitglieder mit Pfr. Przemeck für eine Woche nach Skoczów. Wir wurden privat untergebracht und erlebten dort den Pfingstgottesdienst in einer völlig überfüllten Kirche.

Ein Jahr später besuchte uns der Kirchenchor von Skoczów und sang in der Lätarekirche. Wir nahmen auch gemeinsam am ökumenischen Gottesdienst in St. Philipp Neri teil. Dies war für unsere Gäste ein besonderes Erlebnis, da sie diese Gottesdienstform nicht kannten. Sie bekamen ein Bild von Philipp Neri geschenkt, das die Skoczówer in ihrem Gemeindehaus aufhängten – es hing dort, als wir sie im nächsten Jahr besuchten.

Vom 19. bis 25. Mai 1986 fuhr dann Pfr. Przemeck mit einigen Mitgliedern des Posaunenchores nach Skoczów, sie lernten dort auch die landschaftlich wunderschöne Umgebung kennen.

Trotz aller bürokratischen Schwierigkeiten – Visum für Polen und die CSSR beantragen, Zwangsumtausch (36 DM pro Tag), Benzingutscheine kaufen – und trotz der sprachlichen Hürden bleiben die gegenseitigen Besuche mit unserer polnischen Partnergemeinde für uns alle unvergessliche Erlebnisse.

Michael v. Blomberg

1983 Das Lutherjahr

- 26.03. Rund 150 Bläser aus 55 Posaunen-
chören aus München und Oberbayern
musizieren gemeinsam im Wohnring.
Der Lätare-Posaunenchor war dabei.
- 16.04. Vortrag von Bischof Albert Greiner
(Paris) in der Lätarekirche zum Auf-
takt der „Lutherischen Woche“ mit
unserer Pariser Partnergemeinde.
Den Abschluss bildet ein gemein-
samer Abendmahlsgottesdienst
in beiden Sprachen am 18. April
in der Lätarekirche.
- 05.06. Dritter und letzter Fernseh-Gottes-
dienst in der Lätarekirche, übertra-
gen vom Bayerischen Fernsehen.

26.06. ist „Makambako“-Tag: Gemeinsamer
Gottesdienst und Feier mit einer Dele-
gation vom Dekanat aus Makambako,
Tansania/Ostafrika im Lätare-Zentrum.

23.07. Ein Höhepunkt des Lutherjahres: Der
aus München stammende, jüdische
Prof. Scholem Ben-Chorin hält einen
Vortrag in der Lätarekirche. Thema:
„Luther und die Juden – eine Enttäu-
schung?“

1984

Herbst wird eine neue Partnerschaft mit der
Evang.-Luth. Gemeinde in Rostock,
Groß-Klein (DDR) begonnen.

Partnerschaftserlebnisse

Einweihung des Gemeindezentrums „Brücke“ der Ufergemeinde in Rostock, Groß-Klein

*Unter Leitung von Pfarrer Eberhard Przemeczek reiste am 8.9.1988 eine kleine
Abordnung der Lätare-Gemeinde zur Einweihung des Gemeindezentrums der
Partnergemeinde in Rostock.*

*Bei Ankunft am neuen Gemeindezentrum wurden wir – Ilse und H. J. Hartje
– sehr herzlich von Frau Erdmann, eine der sehr aktiven Damen der Gemeinde,
begrüßt. Wir fühlten uns sofort angenommen und es stellte sich spontan eine
große Sympathie ein. Fleißige Hände legten innen und außen noch letzte Hand
an, damit für den 10.9.1988 alles vorzeigbar war.*

*Am Abend wurden wir dann von unseren Gastgebern begrüßt. Auch diese Be-
gegnung war ungewöhnlich offen und freundlich, als ob man sich schon lange
gekannt hätte. Einer der Gründe für diese unkomplizierte Begegnung und des
Ausdrucks von Sympathie war sicher die bis zu diesem Zeitpunkt schon gewach-
sene freundschaftliche Beziehung zwischen Herrn Przemeczek und dem dortigen
Pfarreresehepaar Schnauer und anderen Engagierten in der Gemeinde.*

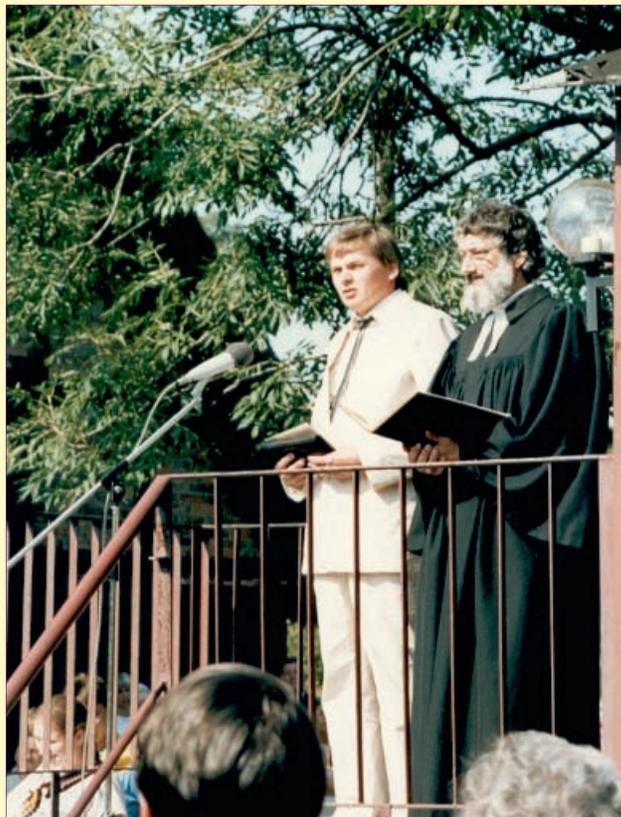


40 Jahre Lätarekirche

Am Samstag, dem 10.9.1988, fand der feierliche Auszug aus einem alten Bienenwagen, der bis dahin als Gottesdienstraum gedient hatte, statt und das neue Gemeindezentrum wurde in würdiger Form eingeweiht. Der Festgottesdienst wurde am Sonntag, dem 11.9.1988, gefeiert.

Die Begegnung in Rostock mit den uns bis dahin unbekannt Menschen ist bei uns bis heute in bester Erinnerung und wir haben noch immer Kontakt zu unseren damaligen Gastgebern.

Ilse und Hans Joachim Hartje



Pastor Schnauer mit Vertrauensmann Wagner vor dem Bienenwagen



1984

Nov. Lätare gründet einen Freizeitclub für Behinderte und Nichtbehinderte der Evangelischen Jugend der Lätare-Gemeinde in Zusammenarbeit mit der „Offenen Behindertenarbeit/Freizeitclubs“ der Evangelischen Jugend (OBA).

Wie diese Partnerschaft von der Stasi überwacht und bewertet wurde

Die Partnerschaft der beiden Gemeinden – Lätare in München und die Ufergemeinde in Rostock, Groß-Klein – wurde von der Stasi von Anfang an bis ins letzte Detail beobachtet.

Hier einige Ausrisse und Zitate der IM – eines Gemeindegliedes (!) – aus der Stasi-Akte Schnauer, Arvid, genannt „Betreuer“.

Bericht vom 28.9.1984, Blatt 3

„... seit August hat die 1983 gegründete Kirchengemeinde von Rostock-Groß Klein eine Partnergemeinde in der BRD.

Die P- befindet sich in einem Neubaugebiet von München, gehört also der Baurischen Landeskirche an. ...“

Bericht vom 17.10.1984, Blatt 4/5

„... Einreise des BRD-Pastors Eberhard Przemeczek, wohnhaft 8000 München-83, reiste 10.08.–15.08.1984 in die DDR zu Pastor Schnauer, Arvid ein. ... Vereinbart wurde, dass Pr. die nächste Reise in die DDR zusammen mit mehreren Mitgliedern seiner Gemeinde durchführt. ...“

„Ausschnitt 1 aus einem Bericht der IM“

u. § 200 StGB strafrechtlich relevant sind. Es handelt sich vorwiegend um Problemdiskussionen mit Kritiken an gesellschaftspolitischen Erfordernissen. „Betreuer“ will erreichen, daß die Jugendlichen die gesellschaftspolitische Entwicklung in der DDR kritisch betrachten und nicht alles ohne „Bedenken“ übernehmen. Er fordert sie nicht zu unmittelbaren feindschmerzhaften Aktionen oder Handlungen auf, sondern versucht Systemkritiker zu schaffen, die langfristige Wirkungen zeigen, darin liegt die politisch-operative Gefährlichkeit.

„Betreuer“ beschäftigt sich sehr intensiv mit dem Bau des neuen Gemeindezentrums, das bis zum 31. 12. 1987 fertiggestellt sein soll. Um einen zügigen Bauablauf zu gewährleisten, organisierte „Betreuer“ in Herbst 1986 mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung der verantwortlichen Pastoren der Partnergemeinden

- Przemeczek, Eberhard
- Losch, Peter

unter Einbeziehung des Landesapostolatspräsidenten Lorenz aus Back-Salsdorf

kurzfristig Dachziegel für das neue Gemeindezentrum in Rostock Groß-Klein.

Die Bauverantwortlichen der Landeskirche Mecklenburg konnten den pünktlichen Bedarf nicht abdecken und sehen keine andere Möglichkeiten zur Beschaffung von Dachziegeln.

Hierzu wird deutlich, daß „Betreuer“ beachtliche Verbindungen zu den Partnergemeinden unterhält.

Erkennbar ist weiterhin eine zunehmende Einzelseitigkeit aus den Partnergemeinden. So waren im Zeitraum vom 20.11. - 1. 12. 1986 folgende BRD-Personen aus der Partnergemeinde München in der Partnergemeinde Rostock Groß-Klein:

- Pastor Przemeczek, Eberhard
- Gumbert, Angelika
- Nitschinger, Elio

Dieser Aufenthalt diente der Vorbereitung der Partnerschaftsarbeit 1987. Am 20. 11. 1986 trafen sich 32 Mitglieder aller Altersgruppen der Kirchengemeinde Groß-Klein unter Leitung von „Betreuer“ mit den drei Gästen der Partnergemeinde München im Kirchenwagen Groß-Klein zu einer Gesprächsrunde zusammen. Zu Beginn bekamen alle Anwesenden Teile eines Puzzle überreicht. Zusammengesetzt ergeben sie ein Bild, das symbolhaft die enge Verbundenheit beider Kirchengemeinden über die Ländergrenzen hinweg darstellend sollte. Anschließend wurden die Gäste mit der Struktur der Kirchengemeinde Groß Klein bekannt gemacht. Hierzu gaben Vertreter des Kirchengemeinderates, des





Arvid Schnauer
Pastor (Rostock)

„Ausschnitt 2 aus einem Bericht der IM“

5

Frauen-Kreis, des Alten-Kreis, der Jungen Gemeinde und der Konfirmandengruppe jeweils einen knappen Überblick über ihre Arbeit bzw. Aktivitäten.

Der weitere Verlauf gestaltete sich zu einer Frage-Antwort-Runde. Sie konnten beide Seiten Fragen stellen. Letztendlich traten Angehörige des Kirchengemeinderates in Erscheinung. Dabei standen die Themen Arbeitslosigkeit und soziale Betreuung in der BRD sowie Nachfragen über die Bindung der Gäste zum Aufenthalt in Rostock im Gesprächsmittelpunkt. Fragen zu Standpunkten der Gäste zu aktuell-politischen Ereignissen und zur Arbeit bzw. zu Aktivitäten der BRD-Partnergemeinden wurden nicht aufgeworfen.

Zu den Antworten vertraten die Gäste realistische Positionen. Sie beurteilten insgesamt objektiv die tatsächlichen Kristendbedingungen in der BRD. Sie widerlegten z. B. die westlicherseits propagierte Lösung, wer Arbeit sucht, der findet auch welche. Außerdem vertraten sie die Meinung, daß das Problem Arbeitslosigkeit weiters, insbesondere zwischenmenschliche Probleme, Familien- und Persönlichkeitsfragen bedingt. Die Gäste waren von dem Boulevard und Neubaugebiet in Rostock beeindruckt und äußerten, daß die Geschäfte ein reichhaltiges Angebot hätten. An dieser Stelle gab es ein großes Gelächter unter den Anwesenden, und es wurde geschludert, mit welchem hohen Zeitaufwand Dinge des täglichen Bedarfs zu beschaffen sind.

Die Gesprächsrunde endete nach 2½ Stunden.

Am 5. 1. 1987 nahmen die BRD-Bürger

M u h l h o l z l, Klaus Peter

und

F r e s n e c k, Werner

(Sohn des Pastor Fresneck)

am Treffen des sogenannten Schülerkreises unter Leitung von "Birkner" teil. Es wurde ein biblisch-philosophisches Thema behandelt. Die Gäste der BRD äußerten bei der Veranstaltung nichts. Aus dem persönlichen Gespräch bei der Grenzkontrolle wurde bekannt, daß Fresneck während der Punktausstellung in Berlin-West als Requisiteur beim Bänder Festival Berlin arbeitet. In der Zeit vom 19. 3. bis 23. 3. 1987 erfolgte ein weiteres Partnerschaftstreffen mit 9 BRD-Bürgern aus der Kirchengemeinde München-Neuperlach

unter Leitung von Pastor Fresneck in der Kirchengemeinde Groß-Klein.

Am 30. 3. 1987 fand in Kirchenwagen Groß-Klein mit ca. 45 Mit-

Bericht vom 29.7.1985, Blatt 6

Zwischenbericht zum operativen Vorgang (OV) „Betreuer“, Reg. Nr. I/991/84: „Operativ zu betrachten sind weiterhin die Partnerschaftsverbindungen des ‚Betreuer‘ nach München (BRD). ... Hinweise auf eine konspirierte Feindverbindung konnten in der Partnerschaftsarbeit bisher nicht festgestellt werden.“

Es folgen detaillierte Berichte über das Partnertreffen vom 19. bis 23.3.1987 und am 30.3.1987 mit ausführlichen Schilderungen über die diversen Zusammenkünfte der verschiedenen Gruppen und deren Zusammensetzung.

Zwischenbericht vom 17.8. 1987

„... Am 30.3.87 fand im Kirchenwagen Groß-Klein mit ca. 45 Mitgliedern ... und den 9 Gästen (aus der BRD) von

19.00 bis 21.00 Uhr eine gemeinsame Zusammenkunft statt. Diese stand unter dem Thema: ...“ etc., etc. Dabei wurde auf Blatt 8 dieses Berichtes zum „Betreuer“ festgestellt: „Eine strafrechtliche Relevanz liegt nicht vor.“ – Immerhin.

Der Chronist stellt fest, dass jedes Detail aller Begegnungen auf vielen Seiten mit Akribie aufgezeichnet wurde. Es würde den Rahmen dieser Chronik sprengen, sie alle wiederzugeben. Doch gehört die Überwachung durch die Stasi auch zur Geschichte der beiden Partner-Gemeinden. Wir danken Pastor Arvid Schnauer für die Überlassung einer Kopie der Stasi-Unterlagen.

Gründung des OBA-Freizeitclubs im Stephanszentrum

Im November 1984 trafen sich 15 Personen erstmals in den Räumen des Stephanszentrums. Der „Perlach-Club“, ein Angebot der „Offenen Behindertenarbeit“, wurde gegründet.

Seither treffen sich ca. 25 Menschen mit und ohne Behinderung begeistert fast jeden Dienstag, um gemeinsam und sinnvoll ihre Freizeit zu verbringen. Viele Clubmitglieder von damals sind auch heute noch dabei.

Heiner Richter

Gründungsmitglied



1985

10.11 Die neue Pfarrerin Gabriele Gerndt wird ordiniert und in ihr neues Amt als 3. Pfarrerin bei Lätare eingeführt. Sie wird u.a. auch für die Kinder zuständig sein.

1986

Okt. Ab Oktober findet einmal im Monat „Das offene Pfarrhaus“ bei Frau Pfarrerin Gabriele Gerndt statt, ein Abend zum Unterhalten, Ratschen, Spielen und sich näher Kennenlernen.

Herbst Gründung des Vereins „Orgel für die Lätarekirche“. Zuerst muss ein Startkapital von DM 25.000 gesammelt werden, um dann eine Orgel für ca. DM 260.000 in Auftrag geben zu können.

01.09. Nachdem die Landessynode in Ingolstadt die Errichtung einer eigenen Krankenhaus-Seelsorge-Stelle für das Neuperlacher Krankenhaus bei der Lätarekirche beschlossen hatte, treten Pfarrerin Christa Riemer und Herrn Pfarrer Hans-Jörg Köppen dort ihren Dienst an.



Klinik-Seelsorge und Gemeinde Erinnerungen

Ich erinnere mich noch gut an meine erste Begegnung mit der Lätare-Kirchengemeinde. Es war im Jahre 1972, Der Bau des Krankenhauses Neuperlach befand sich in seiner letzten Phase.

Im Rahmen eines Seminars über Gemeindeaufbau an der theologischen Fakultät der LMU in München wurde uns die Gemeinde Neuperlach als Paradebeispiel einer modernen Großstadtgemeinde vorgestellt: Die Pfarrwohnungen befanden sich nicht in eigenen Sprengelgebieten, sondern waren zentral in einem Gebäude zusammengefasst. Die Pfarrer sollten sich die Arbeitsgebiete untereinander aufteilen.

Die Gemeinde der Lätarekirche bemühte sich um die Errichtung einer

Krankenhauspfarrstelle am Klinikum Neuperlach. Diese Stelle, kombiniert mit dem Krankenhaus in Altperlach, habe ich nun seit dem 1. Juni 1988 inne.

Gerne denke ich an die vielen Ausbildungskurse für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen zurück, an denen immer wieder auch Gemeindeglieder und Kirchenvorsteher/innen teilnahmen.

Den Gottesdienst im Krankenhaus verstehe ich immer auch als ein Angebot für die Gemeinde – gleichsam ein Bindeglied zwischen Gemeinde und Krankenhaus.

Michael Hüfner

Pfarrer

1987

31.08 Abschied von Gerlinde Schneider und Diakon Friedbert Schneider nach über elf Jahren in der Gemeinde.

01.09. Diakon Horst Brusch nimmt seinen Dienst in unserer Gemeinde auf. Sein festlicher Einführungsgottesdienst findet am Sonntag, 18.10. statt.

Erinnerungen an meine Lätare-Zeit

Als ich mit meiner Familie im Januar 1976 nach Neuperlach kam und den Dienst in der Lätare-Gemeinde aufnahm, war der Wohnring in Neuperlach-Mitte gerade im Endausbau. Baufahrzeuge bestimmten noch das Geschehen.

Die Wohnungen wurden in Windeseile bezogen. Ich erinnere mich, wie Pfarrer Normann Hepp von der katholischen Gemeinde und ich den Besuchsdienst in den Häusern nach den Aufgängen einteilten und hinterher zusammen saßen, um wichtige Informationen, die wir bei den Besuchen bekamen, auszutauschen. Der Beginn einer guten Zusammenarbeit. Ein Weg, gemeinsam Gemeinde aufzubauen.

Mit der Fertigstellung des Stephanszentrums bekamen die Senioren ein neues Zuhause. Ihre wöchentlichen Treffen, wechselseitig in dem Gemeindezentrum der reformierten Gemeinde, wurden so gut besucht, dass die fleißigen Helferinnen bis zu 70 Teilnehmer am Nachmittag zu versorgen

hatten. Jedes Jahr sind Senioren auf große Fahrt gegangen. Angefangen hat es mit einer Freizeit in der Lüneburger Heide, dann Fuschl am See, Nats in Südtirol... Diese Möglichkeit, drei Wochen mit Gleichgesinnten in fröhlicher Gemeinschaft zu verbringen, wurde zu einem wahren Renner. Kaum war das neue Ziel bekannt, waren kurz darauf alle Plätze belegt. Noch heute bin ich dankbar für all die guten Gelegenheiten und Möglichkeiten, die sich damals ergaben.

Neben dieser Arbeit war ich noch zuständig für die seelsorgerliche Begleitung in den drei Seniorenheimen. Dort versammelten sich in wöchentlichen Gottesdiensten kleine Hausgemeinden. Wenn ich so die Bilder aus jener Zeit betrachte, fallen mir viele Geschichten der Gemeindeglieder wieder ein. Wie gut, dass wir alle eingebettet sind in Gottes großer Gemeinde.

Friedbert Schneider

Diakon

1988

25.09 Erster „Krabbeltagesdienst“ für Mütter, Väter und Familien mit Kleinkindern.

06.11. Wahl des vierten Kirchenvorstandes der Lätare-Gemeinde. 19 Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich diesmal zur Wahl.

Die Einführung des neuen Kirchenvorstandes findet am 11.12., dem 3. Adventssonntag statt.



Wahl des 4. Kirchenvorstandes

Ergebnis:

Barann, Ulrich, Vertrauensmann
Fenske, Wolfgang, Dr.
Friedrichsen, Christian
Höfner, Wilhelm
Höhnberg, Erika
Koller, Dorothea

Kulke, Christholde (bis 5/94)
Predel, Armin
Rechenberg, Helmut, Dr. (nachgerückt 5/94)
Saborowski, Angelika
Saussen, Ingeborg, stellv. Vertrauensfrau
Widmann, Marlene
Wohlsecker, Ingrid

Geschichte der HPT Kinderarche

1974 wurde die Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) von der Gemeinde der Lätarekirche mit zwei Vorschulgruppen zu je acht wesentlich seelisch behinderten Kindern am Gerhart-Hauptmann-Ring eröffnet. Gründer und Schirmherr war der damalige Pfarrer Przemeck.

1976 wurde die Kindertagesstätte erweitert und zog in das Lätare-Zentrum in der Quiddestraße 15 um.

1977 kam die schulbegleitende Gruppe mit acht seelisch behinderten Kindern dazu. Diese Gruppe wurde dann in Dienstwohnungen der Kirchengemeinde in der Quiddestraße 15 untergebracht.

1988 übernahm die Kinderarche e. V. die Trägerschaft der HPT. Seit dieser Zeit betreut die Heilpädagogische Tagesstätte 28 Kinder in der Lätare-Gemeinde und in den Räumlichkeiten im Gerhart-Hauptmann-Ring 42 und in der Quiddestraße 15.

1997 entwickelte sich die Rechtsform der Kinderarche e. V. zu einer gGmbH der Kinder- und Jugendhilfe und Jugendarbeit. Die Gesellschaft erfüllt Aufgaben der Diakonie der Evangelisch-Lutherischen Kirche und ist Mitglied im Diakonischen Werk Bayern und Sachsen.

Die Heilpädagogische Tagesstätte macht es sich u. a. zur Aufgabe, den betroffenen Kindern umfassende Hilfestellungen bei der Bewältigung von Verhaltens- und Entwicklungsstörungen zu geben und die Integration in ihre verschiedenen sozialen Bezugssysteme, insbesondere in ihre Familie sowie ihr soziales Umfeld, zu ermöglichen.

In der schulbegleitenden Gruppe werden acht von einer seelischen Behinderung bedrohte oder seelisch behinderte Kinder betreut.

In heilpädagogischen Einzel- und Gruppenmaßnahmen, durch psycho-, sprach- und bewegungstherapeutische Behandlung soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, ihre Entwicklungsrückstände aufzuholen und Störungen und Auffälligkeiten zu kompensieren oder zu beheben.

Christof Überall

1989

- 01.01. Die Heilpädagogische Tagesstätte OST wird an den Verein „Kinderarche e.V.“ als neuen Träger übergeben.
- 05.03. Am Lätare-Sonntag findet die festliche Installation von Frau Pfarrerin Gabriele Gerndt statt; ihr wird die 3. Pfarrstelle der Gemeinde übertragen, mit deren Vertretung sie bisher als Pfarrerin zur Anstellung betraut war.

An diesem Tag wird wieder ein „Orgelbasar“ abgehalten, es muss noch viel Geld für die Orgel gesammelt werden.

07.07.–

- 09.07. Zehn Jahre Stephanszentrum werden gefeiert.

1990

Die neue Orgel wurde in Auftrag gegeben, der Endpreis einschließlich aller Nebenkosten wird bei DM 290.000 liegen. Die Bauzeit beträgt ca. eineinhalb Jahre. Es ist geplant, die Orgel zum Reformationsfest 1991 oder zum 1. Advent 1991 feierlich einzuweihen.

- 22.07. Letzter Gottesdienst im Kirchenpavillon OST; seit 1973 gab es dort regelmäßig Sonntagsgottesdienste.

„Lätare leistet sich Orgelturm“



(so zu lesen im Sonntagsblatt vom 15. Dezember 1991)

„und die Besucher sehen diesen auf den ersten Blick, wenn sie den Kirchenraum betreten, vorne direkt neben dem Altar hoch aufragend“.

Warum die Orgel gerade an so exponierter Stelle und nicht, wie in den meisten Kirchen, auf der Empore? Einfach deshalb, weil dort der Platz nicht ausreicht für eine traditionelle Orgel mit ihren großen Pfeifen. Als nämlich 1971 das Gotteshaus an der Quiddestraße gebaut wurde, war man der Ansicht, eine elektronische Orgel genüge für Lätare und könne auf kleinstem Raum an jedem beliebigen Ort eingebaut werden. Doch nach zwanzig Jahren entsann man sich wieder der einmaligen Klangqualität der während Jahrhunderten in handwerklicher Weise gebauten Pfeifenorgeln und entschied sich für eine solche. Heute sind wir darüber sehr froh.

Woher aber die 300.000 DM für die neue Orgel nehmen? Immerhin musste die Gemeinde die Anschaffung ganz allein bezahlen. „Gemeinsam werde wir es schaffen“. Unter diesem Motto ging man frohen Mutes ans Werk. Bei den Gemeindemitgliedern wuchs die Zustimmung und es entstand geradezu eine Orgeleuphorie. Ein Orgelverein wurde ins Leben gerufen. Es wurde gebastelt, gebacken, gekocht und gebasart. Kantorei und Posaunenchor musizierten in Benefizkonzerten. Die Spendenbereitschaft, ganz besonders bei den Senioren, war beachtlich. Die Einnahmen sprudelten. Nach fünf Jahren des Ansparens konnte der Kirchenvorstand den Auftrag zum Bau der Orgel vergeben.



40 Jahre Lätarekirche

Am 1. Advent 1991 feierten wir, im Beisein von viel Prominenz aus dem kirchlichen und öffentlichen Leben, die Einweihung unserer schönen, neuen Orgel.

Ulrich Widman

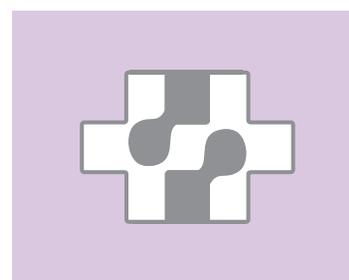
Orgel im Bau



Das Ergebnis

1991

- 01.01. Eröffnung des „Kirchenladens“ in der Maximilian-Kolbe-Allee. Dieser Gemeindestützpunkt in Neuperlach Süd ist ein Anfang – mit dem Ziel, einen weiteren festen Kirchenstandort im Süden der Gemeinde zu schaffen.
- 30.01. Die KiTa Nord feiert ihr 20-jähriges Bestehen.
- 26.06. Gründung des Kirchbaufördervereins Dietzfelbingerplatz e.V.. Vorsitzende sind Roland Rehländer und Dr. Eike Schulz
- 01.09. Beate Frankenberger beginnt als erste Vikarin der Lätare-Gemeinde ihren Dienst.
- 01.12. Die neue Orgel in der Lätarekirche wird eingeweiht. Sie kostete DM 296.000. Am gleichen Tag fand auch das 1. Orgelkonzert statt.



Gruppen der Alleinerziehenden

In Neuperlach wurde die erste Gruppe der Alleinerziehenden (vorerst Mütter) im Herbst 1971 gegründet. Die Initiative ging vom Erzbischöflichen Ordinariat aus, wurde aber nach kürzester Zeit „ökumenisch“, da vor allem in Neuperlach von Anfang an Ökumene „groß geschrieben“ war. So war der Neuperlacher Treffpunkt einer der ersten in München.

Die Absicht war es, die Mütter aus der Isolation zu holen, ihnen zu zeigen, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind, und ihnen gezielte Hilfestellung zu geben. Auch die Kinder sollten sehen, dass sie nicht weniger wert seien, weil sie ohne Vater aufwachsen.

Frau Phu Tho übernahm diese Gruppe für ca. drei Jahre, danach wurde sie von mir 17 Jahre lang weitergeführt.

Wir trafen uns einmal im Monat samstagnachmittags. Es wurden Referenten eingeladen, z.B. Psychologen, Schulberater, aber auch für handwerkliche Tätigkeiten. Pfarrer Przemek war als Theologe und vierfacher Vater ein beliebter Gast. Er hatte immer praktische Ratschläge zur Hand.

Während dieser Treffen wurden unsere Kinder kompetent betreut, entlastend für uns Mütter, wobei männliche Betreuer natürlich besonders beliebt waren!



40 Jahre Lätarekirche

In den 1980er Jahren kamen endlich auch alleinerziehende Väter zur Gruppe, für alle eine Bereicherung: Wir konnten doch manche Unterschiede zwischen alleinerziehenden Müttern und Vätern feststellen! Und an gemeinsamen Unternehmungen – Ausflügen zum Baden, Grillen usw. – nahmen Kinder, Mütter, Väter mit großem Vergnügen teil.

Unsere Gruppe war fast zwanzig Jahre lang aktiv, 1991 beschlossen wir die Auflösung, denn wir hatten uns wichtige Aufgaben erfüllt: Die Kinder waren erwachsen und wir hatten unseren Beitrag geleistet an der veränderten öffentlichen Wahrnehmung der Alleinerziehenden, z.B. auch daran, dass es heute Unterhaltsvorschusskassen gibt.

Es haben sich Freundschaften erhalten und ebenso ein monatliches „Stammtisch-Treffen“.

Elisabeth Schnars

1992

- 15.02 Hans Luther, 2. Pfarrer in Lätare, verlässt die Gemeinde.
- 01.03. Pfarrerin Gabriele Pace nimmt ihre Tätigkeit in der Lätare-Gemeinde mit halber Stelle auf.
- Mai Der Kirchenvorstand beschließt, dass Kinder in Begleitung von Erwachsenen zum Abendmahl zugelassen sind.
- 31.07. Der 1. Pfarrer der Lätare-Gemeinde, Pfarrer Eberhard Przemeck, geht nach fast zwanzig Jahren geradezu umtriebigen Wirkens in den Ruhestand. Er hat nicht nur die Lätare-Gemeinde in den Aufbaujahren nachhaltig geprägt, sondern auch dem neuen Stadtteil zum Teil seinen „Stempel aufgedrückt“.
- 01.09. Pfarrer Wolfgang Schenk tritt als 2. Pfarrer der Gemeinde die Nachfolge von Pfarrer Hans Luther an.

1993

- 01.05. Pfarrer Michael Göpfert beginnt als 1. Pfarrer der Lätare-Gemeinde seine Tätigkeit.

1994

- Jan. Seit Jahresbeginn gibt es die „Sonntagsreden“ in Lätare. Eingeladen werden den Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zur Stellungnahme zu aktuellen Themen aus Gesellschaft, Politik, Kirche und Kultur.
- 31.01. Vikarin Beate Frankenberger verlässt nach zweieinhalb Jahren unsere Gemeinde.
- 01.09. Vikar Martin Hein-Nicolai beginnt seinen Dienst in der Gemeinde.
- 06.11. Kirchenvorstandswahl



Wahl des 5. Kirchenvorstandes

Ergebnis:

Barann, Ulrich, Vertrauensmann
Fenske, Wolfgang, Dr.
Grams-Loibl, Brigitte
Höfner, Wilhelm
Küpper, Brigitte
Laufs, Sabine

Lindbauer, Max
Predel, Armin
Saussen, Ingeborg, stellv. Vertrauensfrau
Schnell, Dagmar
Schulz, Eike, Dr.
Widmann, Ulrich

Trauergruppe der Lätare-Gemeinde, 1994 – 2009

Schon bald nach Beginn meiner Arbeit in Neuperlach wurde mir bewusst, dass es immer mehr Witwen in der Kirchengemeinde gibt. Das führte nach dem Tod von Herrn Bartsch dazu, dass wir eine „Trauergruppe“ gründeten. Es sollte eine offene Gruppe von Trauernden sein, die nach Art einer Selbsthilfegruppe sich gegenseitig unterstützen, vor allem in der ersten Zeit der Trauer.

Bald bildete sich eine feste Struktur heraus: Der Seelsorger war die erste Stunde anwesend, führte in jeweils unterschiedliche Aspekte der Trauerarbeit ein und leitete das Gespräch. In der ersten Stunde war wichtig, dass jeder ausführlich zu Wort kam und seine Geschichte erzählen konnte, ohne dass diskutiert wurde. In der zweiten Stunde waren die Trauernden unter sich, es gab Gebäck und etwas Wein

oder Saft und das Gespräch war spontaner und lockerer.

Äußerst wichtig war, dass von Anfang an eine der Trauernden sich für die Treffen mitverantwortlich wusste und alles vorbereitete, sehr liebevoll vorbereitete bis hin zu Kleinigkeiten des Tischdeckens. Ich nenne die federführenden Witwen der Trauergruppe in diesen fünfzehn Jahren: Frau E. Lang, G. Bartsch, B. Simon, H. Lindner, H. Heuer. Ihnen gebührt großer Dank.

Die Trauergruppe hat einen festen Ort, das Burgstüberl, und eine feste Zeit, jeden ersten Mittwoch im Monat von 18 bis 20 Uhr, gleich, ob Ferien oder Feiertage sind. Diese feste Ordnung und Kontinuität ist wichtig.

In der Trauergruppe wurde auch die Idee geboren, der Verstorbenen der



40 Jahre Lätarekirche

Woche am Sonntag zu Beginn des Gottesdienstes zu gedenken und eine Kerze auf den Altar zu stellen. Lange Zeit hat G. Bartsch diese Kerzen schön gestaltet.

Noch eines: Meist waren es Frauen, die in die Trauergruppe kamen, öfter ein, zwei Jahre lang. Männer kamen sel-

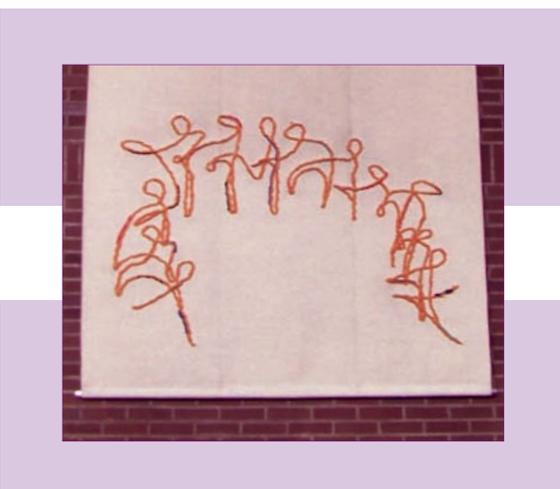
ten, vielleicht hätte man eine eigene Trauergruppe für Männer und ihre bestimmte Art der Trauerarbeit anbieten sollen.

Michael Göpfert

Pfarrer i. R.

1995

- 01.03. Vikarin Silvia Laube (verh. Strauch) nimmt ihren Dienst in Lätare auf.
- 30.06. Abschied von Vikar Martin Hein-Nicolai
- 30.09. Pfarrerin Gabriele Gerndt verlässt die Lätare-Gemeinde.
- 26.11. Erster Hobbykünstlermarkt des Kirchbaufördervereins. Die Einnahmen kommen dem Kirchenneubau Neuperlach Süd zugute.
- 17.12. Der Wandteppich der Künstlerin Rafalski wird in der Lätarekirche entrollt.
- 17.12. Gemeindeversammlung



1996

- 01.03. Hilda-Maria Schneider tritt ihren Dienst als 3. Pfarrerin in der Lätare-Gemeinde an.
- 31.03. Diakon Horst Brusch geht in den Ruhestand. Er übernimmt weiterhin immer wieder ehrenamtliche Tätigkeiten für unsere Gemeinde.

Studienfahrten der Lätare-Gemeinde

„Noch nie habe ich so viel gesungen und gebetet“, gestand mir eine Reiseteilnehmerin. Ja, für jede Studienfahrt gab es ein eigenes Liederheft, in dem auch „Luthers Morgensegen“ zu finden war. Jeder Mitreisende hatte so ein Heft in seinem Gepäck und damit ging es dann weit gen Osten bis nach China, westwärts in die USA bis nach Kalifornien, in den Norden über Schweden und Finnland bis zum Nordkap und in den Süden bis nach Assuan in Ägypten.

Zur Vorbereitung jeder Reise traf man sich, um Details über die jeweiligen Zielorte zu erfahren. In Burgund sollte man etwas über die romanische Baukunst wissen, in Malta über Megalithkultstätten, in Prag über den Golem und die Laterna Magica, auf der Halbig Langeneß, was ein Pharisäer ist, in Südengland etwas über die Artus-Sage und in Irland über James Joyce und einen Limerick.

Jede Fahrt fand ihren eigentlichen Abschluss mit einem Wiedersehentreffen. Da wurden Fotos ausgetauscht, Dias vorgeführt und die jeweils entstandene Filmproduktion präsentiert, so von Israel und Schottland, vom Baltikum und von Kreta – wo die jüngste Teilnehmerin mit 36 Jahren dabei war – über unsere Reise in die Provence und nach Andalusien.

Bei diesen Treffen gab es immer auch ein gemeinsames Essen mit typischen Gerichten aus dem gerade bereisten Land. Auch der jeweiligen Reisebegleiter wurde gedacht. Paulo, der uns

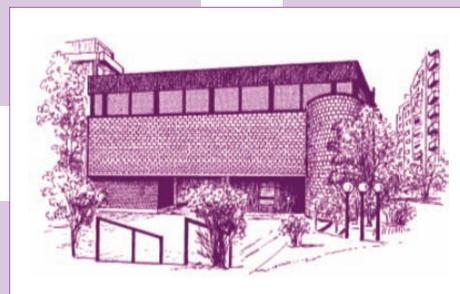
durch Portugal führte, war der beste, wie mir die Damen bestätigten!

Die jeweiligen Reisegruppen waren unterschiedlich groß. Für die Flug-Busreise nach Griechenland interessierten sich 31 Teilnehmer, die Flusskreuzfahrt Moskau – St. Petersburg machten 54 mit. Ach ja, die älteste Teilnehmerin war 83 Jahre, sie war bei der ersten Reise nach Florenz – Rom dabei.

Bei allen Studienfahrten ging es um das Aufspüren unserer kulturellen Wurzeln, so auch bei der Fahrt in die Türkei. Hier waren wir in Ostanatolien auf den Spuren Abrahams und in Tarsus ganz nah bei Paulus. Ihren Abschluss fand diese Reise in Istanbul, dem damaligen Ostrom. – Angefangen hatte alles vor mehr als zwanzig Jahren in Westrom!

Horst Brüsch,

Diakon i.R.





Studienreise nach Israel

mit Besuch von Jerusalem

Juni Die KiTas in Nord und Nordost feiern ihr 25-jähriges Bestehen.

01.09. Diakon Wolfram Schiefer nimmt seinen Dienst auf.

28.09–

06.10. Festwoche „25 Jahre Lätarekirche“

1997

15.06. Diplom-Sozialpädagogin Monika Ferstl tritt ihre halbe Stelle in der Lätare-Gemeinde an. Sie übernimmt die Jugendarbeit.

Juni Gründung des „Aktivkreises Spätlese“

31.08. Silvia Laube (verh. Strauch) verlässt die Lätare-Gemeinde.

1998

04.04. Im Rahmen eines Festaktes wird die Grundsteinlegung der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche mit dem neuen Gemeindezentrum Süd vorgenommen.

01.07. Nach nur drei Monaten ist bereits Richtfest für die Dietrich-Bonhoeffer-Kirche.

31.07. Abschied von Pfarrer Wolfgang Schenk

01.09. Dienstbeginn von Pfarrer Hans-Georg Strauch mit einer halben Stelle auf der 2. Pfarrstelle

Okt. Die Veranstaltungsreihe „Gespräche über Gott und die Welt“ beginnt. Die Moderation übernehmen die Pfarrer Michael Göpfert, Hilda-Maria Schneider und Hans-Georg Strauch.

Kirchenmusik: die Kirchen-Chöre

Die Kirchenkonzerte in der Lätarekirche sind ein Stück Kulturgeschichte in Neuperlach geworden. Der Posaunenchor prägt bis heute das Klangbild von Lätare. Der Gospelchor, in Lätare gegründet, aber inzwischen so groß und so gut, dass er sich selbständig gemacht hat, füllt bis heute die Kirche bis auf den letzten Platz.

Die Stimmen von Menschen aus der Gemeinde, die in den Kirchenchören der Gemeinde bei den Gottesdiensten singen, geben der Kirchenmusik an Lätare einen unverwechselbaren Charakter und Charme.





Wie alles begann: der Singkreis

Bereits im Jahr 1970 trafen sich Gemeindemitglieder unregelmäßig zum gegenseitigen Kennenlernen und zum gemeinsamen Singen unter Leitung von Herrn Dr. Sauermann. Die erste Mitwirkung im Gottesdienst war am Sonntag Kantate 1971, und am 18.7.1971 sangen wir bei der Einweihung des Pfarrzentrums Quiddestraße.

Da Herr Dr. Sauermann aus Perlach wegzog, wurde ich gebeten, die Leitung des Singkreises zu übernehmen. Ich war zwar schon seit vielen Jahren als Chorsänger tätig, aber das Dirigieren war für mich neu. So begann ich Ende September mit etwas Herzklopfen mit der Probenarbeit. Ab November 1971 fanden die Proben wöchent-

lich statt, und in den folgenden Jahren wirkten wir etwa acht- bis zehnmal pro Jahr im Gottesdienst mit, u.a. bei den Einweihungen der anderen Kirchenzentren und bei Einführung und Verabschiedung von kirchlichen Mitarbeitern. Besondere Höhepunkte waren die Treffen der Chöre des Prodekanats in Ottobrunn, die Nacht der Chöre in der Markuskirche (1990) sowie das Konzert im Festzelt während der Stadtteilwoche zusammen mit anderen Perlacher Chören (1990).

Da ich nach meinem Übertritt in den Ruhestand im März 1993 aus Perlach wegzog, löste sich der Singkreis leider auf. Immer noch treffen sich aber Ehemalige dreimal im Jahr im Michaeli-garten.

Eberhard Günzel

Landsberg



Die Lätarekantorei





Es begann mit der Lätarekantorei „wohl zu der halben Nacht“, damals am 24. Dezember 1987 im Rahmen der Christmette um 23 Uhr in der Lätarekirche. Vierstimmige Choralsätze alter Meister wechselten ab mit Lesungen aus dem Alten und Neuen Testament.

So hat das regelmäßige Singen in den Gottesdiensten seinen Anfang genommen, wozu später das Psalmodieren im Wechsel mit der Gemeinde gehörten, die Ergänzung der Schriftlesung mit einer mehrstimmigen Evangelien-Motette und – wiederum im Wechsel mit der Gemeinde – das Singen vierstimmiger Choralsätze. So in Lätare, im Krankenhaus, im Gefängnis. Sehr bald konnte die Kantorei zu einem Passionskonzert am Palmsonntag einladen, wo die Matthäus-Passion von Heinrich Schütz zur Aufführung kam. Die Passionsmusik in der Karwoche gehört seitdem zum Jahresprogramm der Kantorei.

Das sonntägliche Singen wurde bald erweitert durch den einmal jährlich stattfindenden Kantatengottesdienst, erstmals durchgeführt am Volkstrauertag im November 1989 mit der Kantate von Johann Sebastian Bach, „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ – ein Werk

für Gesangs- und Instrumentalsolisten und 4st. gemischten Chor. Insgesamt kamen in diesem Rahmen fünfzehn verschiedene Bach-Kantaten zur Aufführung.

Aus besonderem Anlass erklangen auch schon mal die „Deutsche Messe“ von Franz Schubert und die „Missa brevis“, KV 194, von Wolfgang Amadeus Mozart im Gottesdienst.

Auch zu Konzerten wurde eingeladen, wobei sich hier Chor- und Instrumentalmusik abwechselten. Erinnerung sei an Madrigalkonzerte mit Chorliteratur aus der Renaissancezeit, aber auch an die Aufführung geistlicher Chormusik, so die „Weihnachtshistorie“ von Heinrich Schütz und von unterschiedlichen Komponisten Vertonungen des Magnificats.

Zur Einstudierung dieser Werke dienen die wöchentlichen Chorproben, die ihre Erweiterung in den Geburtstagsfeiern haben, und das jährlich stattfindende Chorwochenende, wozu auch das Tanzen gehört.

Erika Brüsch

Leiterin der Kantorei

Canticolino. Der Kirchenchor für junge Erwachsene

Bei meinem ersten Auftritt mit Canticolino waren wir nur zu viert. Damals hatten wir noch keinen offiziellen Namen und bezeichneten uns selbst gerne scherzhaft als „Krabbelgruppenel-

ternchor“, denn diese Gemeinschaft bot die Basis für unser musikalisches Projekt. Die Idee dazu hatte Thomas Kruse, der damals Tenor sang und den Chor heute leitet.

Unsere ersten Stücke waren recht einfache vierstimmige Sätze, die wir vor allem in Gottesdiensten in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche vortrugen. Im Laufe der Zeit kamen immer mehr neue Sängerinnen und Sänger hinzu, so dass wir unser Repertoire stetig erweitern konnten. Heute stehen bis zu zwölfstimmige, teilweise mehrhöri-ge Werke von der Renaissance bis zur Moderne auf unserem Programm. Gelegentlich werden wir durch Solisten und Instrumentalisten verstärkt. Sogar unsere Kinder unterstützen inzwischen bei einigen Projekten den

Sopran – und vielleicht auch bald die anderen Stimmgruppen.

Als besonderen Höhepunkt in unserer musikalischen Arbeit unternahmen wir im Sommer 2010 eine Konzertreise auf die Insel Usedom.

So ist in den letzten Jahren aus dem anfangs unverbindlichen Projekt ein richtiger Chor geworden, der demnächst seinen 10. Geburtstag feiern kann.

Beate Windisch



1999

01.03. Pfarrer Sebastian Kühnen beginnt seinen Dienst in der Lätare-Gemeinde. Die Amtseinführung wird durch Prodekan Schattenmann am 14. März vorgenommen.

02.05. Feierliche Einweihung der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche durch den Landesbischof Hermann von Loewenich und Kreisdekan Bogdan



40 Jahre Lätarekirche

1999

Ab

Som.

Ab Sommer erscheint der Gemeindebrief im „neuen Format“ (A4 halbhoch). Und das viermal jährlich, den Jahreszeiten angepasst.

Okt.

Start des Erwachsenenbildungsprogramm

Ab

Dez.

Ab Dezember wird einmal im Monat eine Trauergruppe mit Pfarrer Michael Göpfert angeboten.

Die Münchner Tafel vor der Lätarekirche

Der Stadtteil Ramersdorf-Perlach hat etwas mehr als 100.000 Einwohner und ist gleichzeitig der Stadtteil mit dem höchsten Anteil von Langzeitarbeitslosen und Sozialhilfeempfängern (Hartz IV). Um hier Not lindern zu können, wurde im Jahre 1999 auf Initiative des Stadtteilbüros der Inneren Mission, Frau Christine Maier, und der Laetarekirche, Herrn Diakon Schiefer, die achte von heute 23 Stationen der Münchner Tafel eingerichtet.



Als Verteiler der Lebensmittel fanden sich schnell Mitglieder des von Herr Schiefer ins Leben gerufenen „Spätlesekreises“ der Kirche (ab 65 Jahren). 30 Bezugsscheine waren schnell vergeben an Bürger, die den Nachweis ihrer Bedürftigkeit erbracht hatten.

2009 wurde 10-jähriges Jubiläum gefeiert.

Die Zahl der Tafel-Ausweise erhöhte sich auf 370, die Zahl der damit berechtigten Personen stieg auf ca. 800. Auch jetzt noch sind einige Mitglieder der Spätlesekreise bei der Verteilung der Lebensmittel dabei, mittlerweile aber über 75 Jahre alt. An die zwei Tonnen Lebensmittel werden Woche für Wo-

che verteilt. Der Platz vor der Laetarekirche wurde damit zum Treffpunkt: Man bekommt nicht nur etwas zu essen, man trifft sich auch, um sich zu informieren und Meinungen auszutauschen.

Die Nachfrage wird immer größer; dennoch sind wir zuversichtlich, dass wir mit Hilfe unserer Lieferanten, Mitarbeiter und mit tatkräftiger Unterstützung der Laetare-Gemeinde den wachsenden Anforderungen gerecht werden können.

Barbara Gau





2000

- 12.03. Installation zur Passionszeit: „Gegenseitig“. Die Ausstellung läuft bis zum 21. April, Schirmherrin ist Bürgermeisterin Gertraud Burkert.
- 20.06. Beginn der Reihe „Forum junge Erwachsene“ (Pfarrer Sebastian Kühnen)
- 30.09. Pfarrerin Hilda Schneider verlässt die Lätare-Gemeinde.
- 22.10. Kirchenvorstandswahl



Passionszeit: Dornen und Lichter der Hoffnung

Wahl des 6. Kirchenvorstandes

Ergebnis:

Angstmann, Inge
Fecke, Beate
Friedrichsen, Christian, stellv. Vertrauensmann
Gustedt, Thomas
Kluge, Hans-Georg
Przemeczek, Gerhard, Dr.

Reichelmeir, Hannelore
Romeis, Werner
Saussen, Ingeborg, Vertrauensfrau
Saborowski, Tim
Schäfer, Gisela
Schulz, Eike, Dr.



- 04.03. 25 Jahre Posaunenchor: Jubiläumskonzert, am folgenden Sonntag mit Festgottesdienst

2001

- 04.03. Ausstellung: „Die Passion ist weiblich“
- 25.03. Amtseinführung von Pfarrerin Christiane Sinning durch Dekan Wolfgang Schwandner
- 01.09. Christiane Doering beginnt ihr Vikariat.
- 05.10. Veranstaltungsreihe „Begegnung mit dem Islam“ und „Begegnung mit dem Judentum“ bis 21.01.2002

Der Gesprächskreis der Lätare-Gemeinde

Länger als die Lätarekirche gibt es unseren Gesprächskreis: im Herbst 1969 ins Leben gerufen durch Karin Holl, weitergeführt von Christl Engelhardt, dann lange Jahre in den guten Händen von Christa Przemec. Unter ihrer Leitung öffnete sich der bisherige Frauenkreis auch Männern und bekam den Namen „Gesprächskreis“ (mit dem Burgstüberl als Treffpunkt und dem festen Turnus – jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, Schulferien ausgenommen).

Nach Pensionierung von Pfarrer Przemec und Wegzug des Ehepaars übernahm Marlene Widmann, die schon vorher mitgearbeitet hatte, die Leitung, zeitweise unterstützt von Anita Schenk. Ein besonderes Anliegen war ihr der Kontakt zu sozialen Einrichtungen (z.B. zur Mitternachtsmission „Mimikry“).

Als Marlene Widmann aus familiären Gründen 2005 ausscheiden musste, setzte sich ein Team für die Weiterführung des Gesprächskreises zusammen, der für die meisten Teilnehmer

zum festen Ort der Begegnung geworden war. Hier hatten sich Freundschaften entwickelt, Talente und Kreativität wurden entdeckt und entfaltet. Trotz des festen Stammes, der aber aus Altersgründen schlanker geworden ist, sind wir immer offen für Gäste und freuen uns sehr über jeden, der dazukommt.

Immer mehr engagieren sich nun die Teilnehmer/innen bei der Programmgestaltung und bringen sich auch selbst ein. Das bisherige Konzept hat sich bewährt, wir halten weiter daran fest. Es orientiert sich am Jahreslauf: Adventsfeier, Fasching, Städtebesichtigung im Sommer (ein Highlight war 2002 die mehrtägige Fahrt nach Dresden) und das jährliche Gartenfest.

Bei den Referaten achten wir auf ein abwechslungsreiches Programm mit theologischen, literarischen und sozialen Themen.

So waren in den letzten Jahren als auswärtige Referenten bei uns zu Gast: ein Geistlicher der Alevitischen





Gemeinde, ein Laienbruder eines buddhistischen Ordens zum Thema Sozialarbeit in Vietnam, das Alten- und Service-Zentrum (ASZ) Perlach, der Betreuungsverein für Münchner Bürgerinnen und Bürger (BMB), der Besuchsdienst der „Grünen Damen“ und auch ein Polizeihauptmann zum Thema Trickdiebe.

Dankbar sind wir unseren Hauptamtlichen der Lätare-Gemeinde und unserem Diakon i.R., Herrn Brüschi, die

mindestens einmal im Halbjahr ein Referat zu theologischen Themen übernehmen.

Ganz besonders freuten wir uns auf den Abend am 3. Mai 2011, an dem im Rahmen des Jubiläumsjahres Frau Przemek und Frau Widmann mit unserem – ihrem – Kreis ein Wiedersehen feierten.

Lydia Erdogan und das Team

02.12. Festkonzert – 10 Jahre Orgelweihe

19.12. Drei Werkstatt-Abende über „Provokation und Aktualität der Bibel“ unter Leitung von Pfarrer Michael Göpfert – bis 20.02.2002

24.12. „Offenes Gemeindehaus am Heiligen Abend“ mit Pfarrer Michael Göpfert

2002

23.02. „Kreativer Tanz – nur für Männer“. Leitung: Pfarrer Sebastian Kühnen

06.03. Reihe „Kreativer Tanz“ – für alle. Sechs Abende, Leitung: Pfarrer Sebastian Kühnen

10.03. „Offene Kirche“: Die Lätarekirche ist tagsüber für Besucher geöffnet.

10.03. Gemeindeversammlung

21.09. „Begegnung der Nationen“, ein internationales Fest in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro und dem Türkischen Familienverein



Ich bin vorbeigekommen... es war schön

Chronik Lätarekirche München

2003

- 15.01. Ausbildungskurs zum Besuchsdienst
- 31.05. Pfarrer Hans-Georg Strauch verlässt die Lätare-Gemeinde.
- 08.06. Abschied von Pfarrerin Christiane Sinning
- Juni Gründung einer neuen ehrenamtlichen Besuchsdienstgruppe
- 01.07. Gemeindeversammlung
- 01.09. Dienstantritt von Pfarrer z. A. Johannes Hildmann mit einer halben Stelle



- 24.12. findet eine gemeinsame Weihnachtsfeier mit und im Stadtteilbüro statt, gestaltet von Frau Werner und Pfarrer Michael Göpfert.

Fröhliche Gottesdienste für die Kinder



KiGo-Kreis „Singen“



40 Jahre Lätarekirche

Von Beginn der Lätare-Gemeinde an fanden Kindergottesdienste statt, erst in einer Wohnung am Adolf-Baeyer-Damm, später in der Behelfskirche der katholischen Gemeinde von St. Jakobus. Betreut wurden die Kinder am Anfang von Pfarrer Holl, danach von Pfarrer Kufner und Christholde Kulke und einigen Konfirmanden.

So manchen Sonntag kamen zehn bis fünfzehn Kinder zusammen, die fröhlich miteinander biblische Geschichten hörten, Lieder sangen, bastelten und spielten. In den 1980er Jahren verlagerte sich die Betreuung der Kinder

immer mehr in das Stephanszentrum. Hier betreute Pfarrerin Gerndt mit Helfern in Kinder- und Familiengottesdiensten viele Kinder der Gemeinde. 1999 wurde die Dietrich-Bonhoefer-Kirche eingeweiht. Schon vorher wurden in dem neuen Stadtteil Neuperlach-Süd in einem Laden Gottesdienste für Familien und Kinder gefeiert. In den neuen Stadtteil waren viele junge Familien mit Kleinkindern gezogen. Pfarrerin Pace konnte nun in der neuen Kirche parallel zum Hauptgottesdienst einen eigenen Gottesdienst für die Kleinen anbieten.



Neue Mitarbeiter/innen wurden gefunden. Wir waren bald so viele, dass wir einen Kindergottesdienst an zwei Standorten anbieten konnten. Jeweils einmal im Monat in der Lätarekirche und in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche. Die Gottesdienste fanden parallel zum Hauptgottesdienst am Sonntag statt. Wir hatten aber jeweils auch nur eine Stunde Zeit, um den Kindern eine Geschichte zu erzählen, das Erzählte zu vertiefen, Lieder zu lernen und zu singen, zu basteln und miteinander zu spielen. Das war einfach zu kurz! So kamen wir auf die Idee, den Kindergottesdienst auf den Samstag zu verlegen, wie es in einigen anderen Gemeinden schon mit Erfolg praktiziert wurde.

Seit 2003 feiern wir nun einen Gottesdienst für Kinder in der Lätarekirche am 2. Samstag im Monat und in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche am 4. Samstag im Monat, jeweils von 11 bis 13 Uhr. Wir haben jetzt zwei Stunden Zeit, um neue Lieder zu lernen, zu singen und miteinander über die Geschichten nachzudenken. Jedes Mal wird gebastelt oder gemalt und die Kinder können passend zur Geschichte eine Kleinigkeit mit nach Hause nehmen. So können die Kleinen den Eltern viel besser über das Gehörte

berichten und sie sind begeistert über die selbst gestaltete, kreative Bastelei.

Diese Samstagregelung haben wir bis jetzt beibehalten. Leider hat die Kinderzahl in der letzten Zeit sehr abgenommen. Wir hoffen aber, dass in Zukunft wieder mehr Kinder zum Kindergottesdienst kommen, um mit den „Schatzsuchern“ – so nennen wir uns – die Bibel zu erforschen.

Die Tradition der Lätare-Gemeinde, fröhliche Gottesdienste für Kinder anzubieten, möchten wir unbedingt fortführen.

Anke Wege

Mitglied des Kindergottesdienst-

Teams



Füreinanderdasein





40 Jahre Lätarekirche

2004

- 22.09. Start des Glaubenskurses „Einführung ins Christentum“. Leitung: Pfarrer Michael Göpfert

2005

- 28.02. Abschied von Vikarin Christiane Doering nach Baby-Pause und bestandenem Examen
- 01.03. Vikarin Anja Renner, verh. Matthalm, beginnt ihren Dienst.
- 26.11. Jubiläumskonzert „30 Jahre Lätare-Posaunenchor“ in der Lätarekirche

2006

- 24.04. Die Lätare-Stiftung ist rechtskräftig errichtet, nachdem Landesbischof Dr. Johannes Friedrich mit Zustimmung des Landeskirchenrats der Evang.- Luth. Kirche in Bayern die Stiftungsurkunde vom 25. Januar 2006 unterzeichnet hat.
- 22.10. Kirchenvorstandswahl



Jubiläumsposaunen – und ihre Bläser

Wahl des 7. Kirchenvorstandes

Ergebnis:

- | | |
|---|------------------------------------|
| Flügel, Ursula (bis 11/09) | Rechenberg, Helmut, Dr. |
| Höfner, Wilhelm, stellv. Vertrauensmann | Reichelmeir, Hannelore |
| Hofmann, Christiane (nachgerückt 11/09) | Salcher, Angela |
| Janello, Philipp (bis 7/10) | Schäfer, Gisela, Vertrauensfrau |
| Kischkat, Karl-Heinz (nachgerückt 7/10) | Schulz, Eike, Dr. |
| Kropp, Katja | Schulz, Eckhard (nachgerückt 7/10) |
| Laier, Martha (bis 7/10) | Wege, Hans-Joachim |
| Przemeck, Gerhard, Dr. | |

Die Lätare-Stiftung

Der Rückgang der Gemeindeglieder stellt für die Lätare-Gemeinde auch ein finanzielles Problem dar. Um die Erhaltung der bestehenden Einrichtungen sicherzustellen, hat der Kirchenvorstand in seinen Sitzungen am 14. April und 17. Oktober 2005 die Errichtung der Lätare-Stiftung beschlossen. Sie soll ein zusätzliches eigenes finanzielles Standbein sein.

In den fünf Jahren seit ihrer Errichtung am 24.04.2006 konnte das Stiftungsvermögen dank zahlreicher Zustiftungen mehr als verdreifacht werden. Dafür sorgen vor allem rund sechzig „Stiftungspaten“, die regelmäßig einen bestimmten Betrag zustiften.

Zweck der Stiftung ist es, die Arbeit und die Belange der Lätare-Gemeinde durch die Gewährung von Zuschüssen zu unterstützen und zu fördern. Dazu gehören der Unterhalt der Kirchen- und Gemeindezentren und ihrer Einrichtung, die Unterstützung der Gemeindeglieder, der seelsorgerlichen und

diakonischen Aufgaben der Kirchengemeinde und hilfsbedürftiger Personen. Bisher wurde mit dem Geld der Stiftung der Garten der Kindertagesstätte instand gesetzt und eine neue Küche im Lätare-Zentrum bezahlt. Ein großer Teil der Erträge wurde für die anstehende energetische Sanierung des Lätare-Zentrums zurückgelegt.

Da die Stiftung von ehrenamtlich tätigen Gemeindegliedern geleitet wird, fallen keine Verwaltungskosten an, sodass alle zugestifteten Beträge ungeschmälert dem Stiftungsvermögen zufließen.

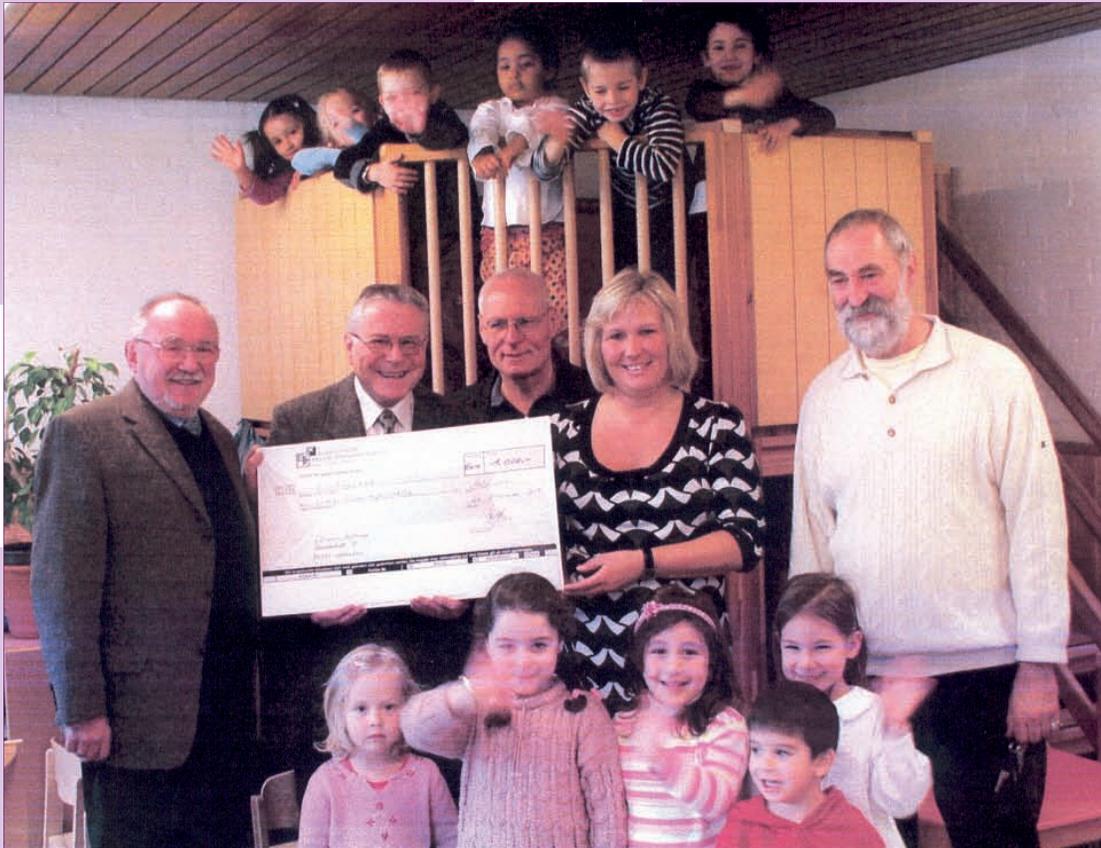
*Bankverbindung der Lätare-Stiftung:
Konto-Nr. 340 54 60, Evang. Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 520 604 10)*

Dr. Ulrich Höhnberg



Zwei Stiftungsvorstände freuen sich



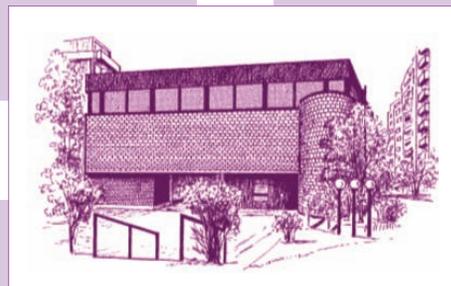


2007

- 31.10. Abschied von Vikarin Anja Matthalm
- Nov. Gründung einer neuen, „jungen“ Seniorengruppe, „HERBST-Zeitlos“
- 02.12. Festkonzert: 20 Jahre Lätare-Kantorei

2008

- 30.09. Verabschiedung von Pfarrer Sebastian Kühnen. Pfarrer Friedhelm Krocker übernimmt mit halber Stelle die Jugend- und Konfirmandenarbeit während der Vakanzzeit.



Lätare und die Kunst

1974

Nov. Das neu gegründete „TiK“ – Theater in der Kreide – startete bei Lätare mit insgesamt sechs Vorstellungen von „Clown und Bürger weint und lacht“ und fand bei der Bevölkerung eine gute Resonanz. So wurden weitere vier Auftritte für den April 1975 geplant: „der widerspenstigen zähmung“. Die Leitung hatte der Mitbegründer des TiK, Dr. Rolf Parchwitz, der einige Jahre später (in eigenen Räumen) mit großem Erfolg die „Dreigroschenoper“ inszenierte.

1975

April Vier Auftritte des TiK mit „der widerspenstigen zähmung“, wie 1974 geplant

1981

Juli Der Kirchenvorstand beschließt, Künstlern aus der Gemeinde die Möglichkeit zu bieten, ihre Werke in den Räumen der Lätare-Gemeinde auszustellen.

1982

März Neben den vielen anderen Gruppen und Kreisen entsteht eine Theatergruppe. Zielgruppe sind die Heranwachsenden und Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren. Die Leitung der Gruppe hat Christian Mielich.

07. –

20.03. Kunstaussstellung mit Werken von fünf Perlacher Künstlern (Bilder und Radierungen)

1994

11.11. Auftritt des Kabarett-Duos „Hans Luther und Thorsten Fecke“ in der Lätarekirche

11.12. Vernissage zur Ausstellung mit Bildern der Künstlerin Claudia Steuer in der Lätarekirche

1996

25.02. Vernissage zur Ausstellung mit Bildern der Künstlerin Dora Krusche in der Lätarekirche





1997

- 11.07. Vernissage zur Ausstellung mit Bildern des Künstlers Kurt J. Wustl
- 05.10. Vernissage zur 2. Ausstellung mit Werken der Künstlerin Claudia Steuer in der Lätarekirche
- 06.11. „Thorsten Fecke & Kollegen“ tritt mit seinem Kabarett in der Lätarekirche auf.
- 07.12. Vernissage zur Ausstellung mit Werken der Künstlerin Dr. A.-C. Warnke

2000

- 12.03.–
21.04. Ausstellung zur Passionszeit, „gegenseitig“, eine Installation des Künstlers Wolfgang van Elst. Schirmherrin: Bürgermeisterin Gertraud Burkert

2001

- 04.03.–
13.04. Ausstellung „Die Passion ist weiblich“ – Frauen in Gewaltverhältnissen
- 07.10.–
04.11. „CROSSINGS“, Ausstellung mit Papierskulpturen von Emö Simonyi im Rahmen der „Artionale“

2002

- 17.02.–
29.03. „Dein ist die Kraft“, Ausstellung mit Holzskulpturen des Künstlers Andreas Kuhnlein
- 13.10.–
01.12. „Hungern und Dürsten nach Gerechtigkeit“, eine Ausstellung mit Werken der Künstlerin Ursula Rojas Rodriguez

2003

- 09.03.–
13.04. „Dem Rad in die Speichen fallen“, Kunstprojekt mit Konfirmand/innen und Emö Simonyi



2003

28.09.–

26.10. Ausstellung „gewaltfrei leben“, für ein Miteinander in Gerechtigkeit, Würde und Toleranz, verbunden mit einer Reihe von zehn Veranstaltungen zum gleichen Thema

02.11.–

21.11. „Mensch und Trabantenstadt“, eine Ausstellung aus der Sicht des Künstlers Wolfgang Niesner. Graphiken und Bilder – in memoriam

2004

18.04.–

09.05. „Lob der Schöpfung“ – Bilder der Natur des Künstlers Wolfgang Wölfl – eine Retrospektive

13.06.–

11.07. „Leben im Alter“. Alt werden und alt sein in Neuperlach, Fotowettbewerb und Fotoausstellung

10.10.–

31.10. „Living Terminals“, Fotoarbeiten der Gegenwartskunst im Rahmen der „Artionale“ 2004. Eine Begegnung mit Bildern von Beatrice Apel

2005

13.03.–

24.04. „Lichtblicke“, Ausstellung mit Holzskulpturen des Künstlers Andreas Kuhnlein

16.10.–

16.11. „Ich wünsche mir einen Wald mit Apfelbäumen“, eine Ausstellung mit Kinderbildern aus der Kunstwerkstatt von Refugio e.V.

2006

25.03.–

30.04. „un-wert“, eine Installation von Karin Bergdolt

30.04.–

25.05. „Das Unendliche im Endlichen sehen“, eine Ausstellung mit Bildern von Wolfgang Wölfl

24.09.–

20.10. „Fürchte dich nicht!“, eine Ausstellung mit Kalligraphien der Künstlerin Elfriede Laschitz





2007

14.10.–

09.11. „ROLF IN A BOX“, eine Installation von Fudo Lang und Daniel Permanetter, die in einer begehbaren Umzugskiste mit Bildmaterial und Tonfragmenten das Leben eines ungewöhnlichen Menschen dokumentieren. Eine Ausstellung im Rahmen der „ARTIONALE 07“

2008

06.04.–

20.04. „Im Sichtbaren das Unsichtbare“, eine Ausstellung mit Bildern von Wolfgang Wölfel

12.10.–

26.10. „Rückschau“ – 60 Jahre künstlerischen Wirkens des Malers Kurt Wustl. Eine Ausstellung seiner Bilder in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

26.10. Unter dem Motto „Das Sagbare sagen“ – Herbstpredigten zur Lyrik – hält Pfarrer Michael Göpfert zu dem Gedicht von Robert Forst, „Stopping by Woods on a Snowy Evening“, in der Lätarekirche und in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche eine viel beachtete Predigt.

Bewegt und bewegend. Knapp zehn Jahre Mitarbeit in der Lätare-Gemeinde

Von März 1999, kurz vor der Einweihung der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, bis September 2008, eineinhalb Jahre vor der Durchführung des 2. Ökumenischen Kirchentages, konnte ich als Pfarrer in der Lätare-Gemeinde mitarbeiten und gemeinsam mit den Kol-

leginnen und Kollegen und einer großen Zahl engagierter Ehrenamtlicher Gemeindeleben mitgestalten. Diese knapp zehn Jahre in Neuperlach waren für mich eine bewegte und bewegendende Zeit, die ich nicht vergessen werde.

Großen Herausforderungen hatte sich die Lätare-Gemeinde in diesen Jahren zu stellen. Auch manch bittere Pille musste geschluckt werden – und dennoch empfand ich diese Zeit als äußerst reich und erfüllt.

Vielfältige Faktoren, nicht zuletzt der atemberaubende Bevölkerungswandel, führten zu einem nicht leugbaren und schmerzlichen Schrumpfungsprozess der Gemeinde. Umstrukturierungen, Stelleneinsparungen und schließlich auch der Verlust von Einrichtungen und Gebäuden der Gemeinde mussten verkraftet werden.

Und dennoch haben wir aktiv und mit Freuden Gemeindeleben gestaltet. Wir wollten nicht in Resignation verfallen und wir sind es auch nicht. Vielfältiges und Beeindruckendes konnten wir auf die Beine stellen.

Die Einweihung der Dietrich-Bonhoefer-Kirche, die Fahrt zum Glockenguss und schließlich die Glockenweihe, der Aufbau des Tagescafés, viele Aktionen und Feste des Kirchenbaufördervereins und die sakrale Ausgestaltung der Kirche habe ich noch in bester Erinnerung.

Auch meine Zeit im Stephanszentrum war bewegt und bewegend. Die vielfältigen LebensZeichen-Gottesdienste, zahlreiche Kunstaktionen und -ausstellungen, Bildungs- und Kulturveranstaltungen, Kurse und Seminare mit Kreativem Tanz und bewegter Bibelarbeit, das Stephanscafé, die offene Feierabendkirche und am Heiligen Abend

die !Xmas-night – an all das denke ich mit großer Wonne zurück.

Und dann waren da noch die Konfi-Camps und -Projekte, die verschneiten Winterhüttenwochenenden und Sommerfreizeiten mit der Jugend, die Lutherischen Begegnungen in Paris und München, die Gründung der Lätare-Stiftung, Gospels & more, die neue sakrale Gestaltung der Lätarekirche mit Kerzenständern und Schreibpult für das Fürbittenbuch und, und, und ...

Ja, es war eine reiche und erfüllte, eine bewegte und bewegende Zeit – und genau das wünsche ich der Lätare-Gemeinde auch für die nächsten vierzig Jahre! Möge Gott der Lätare-Gemeinde, seinem Team, allen Ehrenamtlichen und all seinen Gliedern seinen Segen schenken, viel Kraft, Freude und Gestaltungswillen, auch und gerade in den großen Herausforderungen der Zeit, das wünscht Ihnen und Euch

Sebastian Kühnen

Pfarrer



ruhen – besinnen - beten



2009

30.06. Verabschiedung von Pfarrer Michael Göpfert

01.09. Dienstantritt Pfarrer Gerhard Rupprecht und Pfarrerin z. A. Anna-Katharina Stangler mit einer halben Stelle

Pfarrer in der Lätare-Gemeinde von 1993–2009



Michael Göpfert
Pfarrer Lätarekirche

Ich war 16 Jahre lang sehr gern Pfarrer in „Lätare“, einer großen Gemeinde in einem interessanten Stadtteil: viele unterschiedliche Orte des Gemeindelebens, viele Kolleginnen und Kollegen, viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ein en-

gagiertes Team im Büro und in der Hausmeisterei. Diese Jahre waren spannende Jahre, weil sich in der Zeit ein tief greifender Strukturwandel vollzog.

Nur 25 Jahre nach der Gründung von „Lätare“ wurde aus einer expandierenden Gemeinde eine schrumpfende Gemeinde: Der Stützpunkt Sudermannzentrum wurde aufgegeben, das Sechseck, der Kindergarten Friedrich-Engels-Bogen, das Stephanszentrum mit Ausnahme des Jugendkellers. Das Personal schrumpfte von 5,5 theologisch-pädagogischen Stellen auf 2,5, die Zahl der Evangelischen ging zurück von etwa 9.000 auf 5.000. Kirchenvorstand und Gemeinde mussten diesen Rückgang verkraften, viele Klausuren und Gemeindeversammlungen waren dafür nötig.

Gleichsam auf dem Scheitelpunkt zwischen Wachstum und Schrumpfung

stand der Bau der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche in Neuperlach-Süd, der in einem langen Prozess durch den Kirchbauförderverein vorbereitet worden war und in einer großen Kraftanstrengung zu Ende gebracht wurde, zu einem Zeitpunkt, der eigentlich schon verspätet war, gemessen an den finanziellen und personellen Ressourcen.

Die Finanzen – das war eine weitere Herausforderung aufgrund immer neuer Kürzungen der Zuwendungen und wachsender Belastungen durch Sanierungen und Energiekosten.

Aber wir hatten tüchtige Kirchenpfleger! Und wir hatten, das muss gesagt werden, tüchtige Vertrauensleute, die sich um den Zusammenhalt der Gemeinde verdient gemacht haben.

Wichtig für die Gemeinde waren in den 16 Jahren, wie auch schon bei meinem Vorgänger Eberhard Przemek, der Stadtteilbezug, die Präsenz in den Gremien der Stadtteilarbeit, im Kirchlichen Sozialzentrum, im

Stadtteilbüro der Inneren Mission, der Kontakt zum Bezirksausschuss, zur Stadtteilpresse, zu den Nachbargemeinden, zusammengeschlossen in der ACK-Neuperlach.

Ein besonderes Augenmerk lag auf der Vielfalt des gottesdienstlichen Lebens in den verschiedenen Altenheimen und Kirchen, von der Kindergottesdienst-Arbeit angefangen über thematische Gottesdienstreihen und Predigtreihen bis hin zu den festlich – mit Kantorei, Posaunenchor und Canticolino – ausgestalteten Gottesdiensten an Fest- und Feiertagen. Die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker sind ein Schatz der Gemeinde.

Der Platz ist zu kurz, um ausführlicher zu werden, ich denke, nicht nur ich blicke dankbar auf diese Jahre zurück.

Michael Göpfert

Pfarrer i.R.



Sag' beim Abschied leise servus...





2010

12.05.–

16.05. *Ökumenischer Kirchentag in München. Musikgruppen und Feierabendmahl in den Räumen der Lätare-Gemeinde*

06.11. *Jubiläumskonzert des Posaunenchores*

20.09. *Der Kirchenvorstand beschließt die Pläne zur Generalsanierung der Kindertagesstätte.*

Unser Kindergarten



Prinzessinnen

In unserer Einrichtung finden 76 Kinder im Alter zwischen zweieinhalb und sechs Jahren in drei Gruppen Platz. In

den vergangenen Jahren haben sich unsere Arbeit und die pädagogischen Schwerpunkte dem Wandel der Zeit

angepasst und mit den sozialen Begebenheiten unseres Stadtteils entwickelt. Durch das Miteinander von verschiedenen Kulturen und Sprachen ist die Förderung der deutschen Sprache zu einem wichtigen pädagogischen Schwerpunkt geworden. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht, wie in unserem Leitbild verankert, nach wie vor das Kind in seiner Lebenssituation. Wir nehmen es in seiner Ganzheitlichkeit an, mit Neugierde und Unbeschwertheit darf es in einem geborgenen Rahmen individuell seine Umwelt entdecken und lernen. Dabei wollen wir die Stärken der Kinder fördern und ihnen bei Misserfolgen hilfreich zur Seite stehen. Die Kinder in

ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen ist eine Aufgabe, die wir jeden Tag aufs Neue mit viel Freude annehmen.

In unserer Kindertagesstätte sind alle Familien und Kinder, egal welcher Nation und Konfession, herzlich willkommen. Es ist eine Bereicherung, unsere christlichen Grundwerte zu teilen und in der multikulturellen Vielfalt in unserer Einrichtung voneinander zu lernen.

Lydia Metzig

Leiterin





KiTa-Sanierung

Lätare - eine Gemeinde in Bewegung

Die Jahre ab 1970 waren geprägt von dem Willen, den Menschen im neuen Stadtviertel Alternativen zu bieten. Dem täglichen, anonym geprägten Hochhausfeeling mit gemeinsamen Erlebnissen und persönlichen Begegnungen in einer angenehmen Atmosphäre etwas entgegenzusetzen, das den Gemeinschaftsgeist fördert.

Und so wurden dann in Folge die Angebotspalette der Freizeiten, Gemeindegewochenenden, Zeltlager und vor allen Dingen auch die Erholungswochen für alle Zielgruppen von Jung bis Alt stetig ausgebaut. Dabei hatte die so-

ziale Komponente einen prägenden Stellenwert bei der Organisation dieser vielen Reisen und Ausflüge.



Gemeinde unterwegs und in Bewegung



Gemeindefreizeit am Mellensee bei Berlin

Wenn sich auch im Laufe von vier Jahrzehnten bei Lätare viel verändert hat, so blieb bis auf den heutigen Tag so manche Konstante erhalten und wurde zur Tradition, auf die viele Gemeindeglieder nicht verzichten wollen, z.B. auf die Osterwanderungen oder die Familienfreizeiten. Nicht nur für Senioren!



Bewegt durch den Wald



40 Jahre Lätarekirche



Wo geht's jetzt weiter?



Ja, und bei dem Wandereifer geht dann auch mal unter, dass am Ostermontag 2010 die 40. Wanderung einen runden Geburtstag hatte. Aber zu feiern gibt es bei Lätare immer etwas. Es muss ja nicht nur das Wandern sein.



Warteschleife... bis die Letzten „aufgerückt“ sind

Die Pfarrer/innen der Lätare-Gemeinde



| | | |
|----------------------------------|-------------------------|-------------------------|
| Holl, Rainer | 1. Pfarrer | 01.07.1969 – 31.08.1972 |
| Küfner, Werner | 2. Pfarrer | 16.10.1970 – 31.10.1981 |
| Przemeck, Eberhard | 1. Pfarrer | 01.12.1972 – 31.07.1992 |
| Ziegler, Michael (½ St.) | Pfarrer | 01.10.1974 – 31.07.1977 |
| Riemer, Christa (½ St.) | Pfarrerin KH-NP | 1976 – 31.12.1987 |
| Luther, Hans | 2. Pfarrer | Sommer '82 – 28.02.1992 |
| Gerndt, Gabriele | 3. Pfarrerin | 01.11.1985 – 30.09.1995 |
| Köppen, Hans-Jörg (½ St.) | Pfarrer (KH-NP) | 01.09.1986 – 31.08.1987 |
| Helmer, Friedesine | Theologin (KH-NP) | 01.01.1988 – 31.10.1991 |
| Hüfner, Michael | Pfarrer (KH-NP/Röhn) | 01.06.1988 – im Amt |
| Frankenberger, Beate | Vikarin | 01.09.1991 – 31.01.1994 |
| Zingler, Norbert | Pfarrer (KH-NP) | 01.12.1991 – 31.05.1994 |
| Pace, Gabriele (½ St.) | Pfarrerin | 01.03.1992 – 31.01.1998 |
| Schenk, Wolfgang | 2. Pfarrer | 01.09.1992 – 31.07.1998 |
| Göpfert, Michael | 1. Pfarrer | 01.05.1993 – 30.06.2009 |
| Hein-Nicolai, Martin | Vikar | 01.09.1994 – 30.06.1995 |
| Laube, Silvia (verh. Strauch) | Vikarin | 01.03.1995 – 31.08.1997 |
| Schneider, Hilda-Maria | 3. Pfarrerin | 01.03.1996 – 30.09.2000 |



40 Jahre Lätarekirche

| | | |
|--|--------------|---|
| Strauch, Hans-Georg (½ St.) | 2. Pfarrer | 01.09.1998 – 31.05.2003 |
| Kühnen, Sebastian (3.→) | 2. Pfarrer | 01.03.1999 – 30.09.2008 |
| Sinning, Christiane | 3. Pfarrerin | 01.03.2001 – 31.05.2003 |
| Doering, Christiane | Vikarin | 01.09.2001 – 28.02.2005 (Unterbrechung durch Erziehungsurlaub) |
| Hildmann, Johannes | 3. Pfarrer | 01.09.2003 – 31.08.2005 |
| Renner, Anja (verh. Matthalm) | Vikarin | 01.03.2005 – 31.08.2007 |
| Krocker, Friedhelm (Vakanzvertretung) | Pfarrer | 15.09.2008 – 31.07.2009 |
| Rupprecht, Gerhard | 1. Pfarrer | 01.09.2009 – im Amt |
| Stangler, Anna-Katharina | 2. Pfarrerin | 01.09.2009 – im Amt |

Die Diakone der Lätare-Gemeinde

| | |
|----------------------|-------------------------|
| Sippel, Andreas | 01.03.1970 – 01.09.1974 |
| Hundert, Dirk | 01.10.1974 – 30.11.1975 |
| Schneider, Friedbert | 01.01.1976 – 31.08.1987 |
| Brüsch, Horst | 01.09.1987 – 31.03.1996 |
| Schiefer, Wolfram | 01.09.1996 – im Amt |

Die Kindertagesstätten der Lätare-Gemeinde und ihre Leitungen

Kindertagesstätte Nord Quiddestr. 15

| | |
|---|--|
| Einweihung/Eröffnung | 11.01.1971 |
| Schmidt, Dorothea (verh. Sippel) | 01.01.1971–31.08.1974 |
| Vogt, Monika (verh. Hebensberger) | 01.09.1974–31.08.1977 |
| Al-Tahan, Gerda (verh. Antova) davon Leitung von | 01.01.1971–31.08.2008 01.09.1977–30.09.1992 |
| Dorner, Lydia (verh. Metzsig) | 01.10.1992–31.05.1995 |
| Quentin, Anja | 01.06.1995–31.05.1998 |
| Metzsig, Lydia (nach Erziehungsurlaub) | 01.06.1998–im Amt |

Kindertagesstätte Nord-Ost Friedrich-Engels-Bogen 4

| | |
|---|--|
| Einweihung/Eröffnung | 01.11.1971 |
| Schaffhauser, Renate (verh. Grabner) davon Leitung von | 01.11.1971–30.09.2003 01.11.1971–31.08.1980 |



... das ist auch Lätare. Kinder!



| | |
|---------------------------------|-----------------------|
| Schwarz, Ingrid | 01.09.1980–28.02.1982 |
| Viertel, Elke | 01.03.1982–31.08.1985 |
| Wolf, Brigitte | 01.09.1985–31.08.1986 |
| Pallmann, Ursula | 01.09.1986–31.12.1989 |
| Blümle, Angela (verh. Speckner) | 01.01.1990–31.08.1990 |
| Waidele, Petra (verh. Junkert) | 01.09.1990–Jan. 2001 |
| Bauer, Piet | Jan. 2001–Herbst 2001 |
| Kreglinger-Kreuz, Carmen | Sept. 2001–Ende 2003 |

Heilpädagogische Kindertagesstätte Ost Gerhart-Hauptmann-Ring 42

| | |
|--|------------------------------------|
| Einweihung/Eröffnung | 01.09.1974 |
| Larée, Irmgard | 01.09.1974–1980 |
| Klein, Ursula davon Leitung von | 1975–31.12.1985 1980–31.12.1985 |
| Wurm, Gertrudis (verh. de la Fontana) | 01.01.1986–31.12.1988 |
| Übergabe der Trägerschaft an „Kinder- arche e.V.“ mit Wirkung | ab 01.01.1989 |

Am 16./17. 07. 2011 wurde das 40-jährige Jubiläum der Lätarekirche feierlich begangen.

Die Festpredigt am 17.07.2011, dem 4. Sonntag nach Trinitatis, hielt Oberkirchenrat i.R., Dr. Theodor Glaser.

Wir freuen uns, den Text der Predigt zum Abschluss dieser Chronik wiedergeben zu können und bedanken uns bei Dr. Glaser für die Überlassung einer Kopie seines Manuskriptes.

Sie finden den Text der Predigt auf den folgenden Seiten.

Festpredigt von OKR i.R. Dr. Theodor Glaser in der Lätarekirche

aus Anlass des 40-jährigen
Jubiläums
am Sonntag, 17. Juli 2011

Wir hören ein alttestamentliches Prophetenwort, das dem 4. Sonntag in der Passionszeit und dieser Kirche den Namen „Lätare“ – zu deutsch: „Freue dich“ – gegeben hat. Beim Propheten Jesaja heißt es im 66. Kapitel: „Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Macht Freude allen, die in ihr traurig sind. Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom.“

Im 2. Kapitel des 5. Mosebuches lesen wir: „der Herr, dein Gott, hat dich gesegnet in allen Werken deiner Hände. Er hat dein Wandern auf sein Herz genommen. Vierzig Jahre ist der Herr, dein Gott, bei dir gewesen“!

Liebe Gemeinde!

40 Jahre Lätarekirche Neuperlach, „Laetare“, zu deutsch: „Freue dich!“ Ich freue mich, dabei sein zu dürfen und bedanke mich, dass Sie mich eingeladen haben, heute beim Jubiläum zu predigen. Denn ich war vor 40 Jahren, am 18. Juli 1971, bei der Einweihung durch OKR Lanzentstiel auch dabei. Es war mein erstes öffentliches

Auftreten, nachdem ich am 1. Juni 1971 zum Dekan in München berufen worden war. Als Prodekan des Prodekanates München-Ost, zu dem Neuperlach damals gehörte, habe ich am 1. Oktober 1969 Pfarrer Rainer Holl als ersten Pfarrer der Lätare-Gemeinde – es war auch meine erste Installation, die ich gehalten habe – in sein Amt eingeführt. Seither ist diese Gemeinde ein unvergesslicher Teil meiner Biographie, zumal ich auch die Einführung der Pfarrer Przemek und Kufner und die Einweihung des Stephanuszentrums gehalten habe. Nochmals: ich freue mich ebenso wie Sie, die Sie diese Stadt und diese Kirche lieb haben.

Und nun frage ich einfach einmal: Wer von Ihnen war damals auch dabei? Bitte die Hand heben! Nun, es sind nicht mehr viele, kein Wunder, denn 40 Jahre sind mehr als eine Generation. Aber Sie werden sich ebenso gern wie ich an jenen Tag erinnern.

Da herrschte damals eitel Freud' und Sonnenschein, eine optimistische Aufbruchstimmung, als Pioniere kirchliches Neuland in einem städtischen Neubaugebiet zu betreten. Kirche in der Trabantenstadt – das war nicht nur in München, sondern in der ganzen



Bundesrepublik ein positives Leitbild für die Kirche der Zukunft, für eine Kirche im Aufwind und Aufschwung, während sich die Innenstadtkirchen leerten. In vielen Gesprächen und Sitzungen haben wir beraten und beschlossen, im Kirchenvorstand der Muttergemeinde St. Paulus in Altperlach und dann mit dem ersten Kirchenvorstand hier, in den Gremien des Dekanats, mit den Referenten der Stadtentwicklung und Stadtplanung, mit den Vertretern der Gemeinwesenarbeit, die uns lehrten, kirchliche Gemeindearbeit auch als Stadtteilarbeit zu betreiben, damals wie heute. Die Verkehrsanbindung und die sogenannte städtische Infrastruktur ließen damals noch sehr zu wünschen übrig; da wollten die beiden großen Kirchen von Anfang an präsent sein, die ersten sozusagen auf grüner Wiese, anfangs noch in bescheidenen Behelfsbauten, aber dennoch eine Kirche für die Stadt, eine Kirche für andere, für die Fröhlichen und für die Traurigen. Keine Schlafstadt sollte Neuperlach werden, sondern ein bei Tag und Nacht von lebendigem Leben erfüllter Stadtteil. Und dieser Herausforderung haben sich die Kirchen mutig und erfolgreich gestellt.

Das sollte auch der Name zeigen, den die Muttergemeinde St. Paulus ausgewählt hat für das Gemeindezentrum: „Lätare, freue dich“. So heißt der 4. Sonntag in der Passionszeit. Ein Zentrum der Freude sollte es sein, trotz aller Probleme, Schwierigkeiten und auch Traurigkeiten, die schon abzusehen waren. Ich weiß nicht, ob man da-

mals auch an das vorhin gehörte Prophetenwort gedacht hat: „Freuet euch mit Jerusalem“. 2500 Jahre alt sind diese Worte und machen heute noch den Namen zum Programm. 40 Jahre war das Volk Israel in babylonischer Gefangenschaft und, obwohl sie nur eine verschwindend kleine Minderheit waren, suchten sie doch der Stadt Babylon Bestes. Nun zogen sie befreit und voller Freude in das neu erstandene Jerusalem und den neu gebauten Tempel ein, das Zentrum der Stadt, ein Tempel für die Stadt. Und wieder gaben sie der Stadt ihr Bestes, den Allerbesten, ihren Gott, den Vater Jesu Christi, den sie als Messias sehnlichst erhofften. Meines Glaubens nach ist das auch heute Beste für eine Stadt, exklusives Angebot unter anderen Anbietern, damit die Metropolen nicht zur Nekropole der Unwirtlichkeit verkommen, damit die Menschenfreundlichkeit Gottes abfärbt auf die Menschenfreundlichkeit der Städte, damit nicht das sündhafte Babylon, sondern das himmlische Jerusalem Modell ist für die Stadt. So steht eine Kirche für die Stadt, nahe bei Gott und nahe bei den Menschen, sie seien fröhlich oder traurig, offen für alle.

Ein kirchlicher Bestseller von 1971 hatte den Titel „Solidarische Kirche für eine menschliche Stadt“. Eine solidarische Kirche war und ist die Lätarekirche. Darum wurde der Kindergarten noch vor der Kirche eingeweiht. Darum wurde auf den Kirchturm verzichtet, nicht nur wegen der Kosten, nicht nur weil ein noch so hoher Kirchturm nicht mit den Hochhäusern konkurrie-

ren konnte. Nein, man wollte keinen traditionellen prachtvollen Sakralbau, eher schon ein Zelt für das wandernde Gottesvolk in Neuperlach.

In meinem Grußwort damals habe ich zwei Wünsche geäußert: „Dieses Gemeindezentrum soll ein Ort sein, in dem die Bewohner von Neuperlach Freude und Festlichkeit, Wärme und Menschlichkeit finden können. Eine solche Atmosphäre schaffen wir freilich nicht aus eigener Kraft; sie kommt von dem Jesus Christus, durch den allem Volk große Freude widerfahren soll. Er will das Zentrum dieses Gemeindezentrums sein bei allen Aktionen und Aktivitäten, im Gottesdienst, bei den Treffpunkten der Gemeinde und im Kindergarten.“

Und mein zweiter damaliger Wunsch: „Die Gemeinde wird Mitarbeiter brauchen, und zwar nicht nur hauptamtliche. Darum wünsche ich der Gemeinde viele Menschen, die sich im Namen Jesu Christi füreinander und für andere engagieren, um Freude zu schenken. Ich wünsche der Lätarekirche, dass sie ihrem Namen Ehre macht als Umschlagplatz der Freude, an dem die Freude Gottes empfangen und weiter gegeben wird.“

Gewiss, vieles ist anders gekommen als geplant und erhofft. Vieles hat sich verändert. Manches Vorhaben musste aufgegeben werden. Es gibt heute viele Probleme und es gibt zu wenig Geld. Trotzdem: dennoch sind die Wünsche in Erfüllung gegangen. Trotzdem: dennoch gilt auch heute

dem Volk Gottes in Perlach, was dem Volk Israel nach 40-jähriger Wüstenwanderung gesagt war: „Vierzig Jahre ist der Herr, dein Gott, bei dir gewesen“. Ja, er hat unser Wandern auf sein Herz genommen, alles, was uns am Herzen lag, alles, was unser Herz erfreute oder bedrückte. Und das ist ein Jubiläum wert. 40 Jahre wurde ein Stücklein Himmel auf Erden geschenkt, wenn Menschen in dieser Kirche die Nähe Gottes in seinem Wort und Sakrament erfahren haben, wenn Kinder getauft, Jugendliche konfirmiert, Brautpaare gesegnet, Trauernde getröstet wurden, wenn die Musik erklang zur Ehre Gottes und zur Rekreation des menschlichen Gemütes, wenn Menschen geholfen wurde durch die frohmachende Botschaft des Evangeliums, mutig und verantwortlich, geduldig und getröstet, heiter und gelassen zu leben. So jubilieren wir Gott und sagen „danke“ für alles, was er in allen Räumen dieses Gemeindezentrums getan hat, zu unserem Wollen sein Vollbringen gebend. Wir danken ihm für alle Menschen, die er in seinem und ihrem Dienst gesegnet hat: für die Pfarrer und Pfarrerinnen, für die Diakone, Kirchenmusiker, Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, für alle haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitenden im Kindergarten, in den Beratungszimmern und bei den Senioren und vor allem für die vielen Ehrenamtlichen, die das größte, wirklich unbezahlbare Kapital unserer Kirche sind – es mögen hier wohl circa 300 sein. Vor Gott denken wir auch an die Verstorbenen, die uns heute, so hoffen wir, aus der



Ewigkeit begleiten. Stellvertretend nenne ich OKR Lanzentiel, Weihbischof Tewes, Pfarrer Przemeck und Diakon Sippel. Mit dem Kyrie eleison von Wolfgang Amadeus Mozart legen wir in Gottes vergebende Hand, was wir schuldig blieben und wo wir schuldig wurden. Und dann intonieren wir das Gloria, weil wir wissen: Unsere Kirche hat Zukunft, weil ihr Herr Zukunft hat. Andere Herren und ihre Reiche kommen und gehen, das haben wir nicht nur 1989 erlebt. Unser Herr kommt und bleibt.

40 Jahre Lätarekirche – ich bleibe hängen an dieser Zahl 40! 40 Jahre, eine heilige Zahl, markieren in der Bibel den Zeitraum väterlicher Erwählung und Erprobung, der Bewährung und Bewahrung. Die Zahl 40 beschreibt die Spanne, in der sich umwälzende Veränderungen ereignen, zu einem gewissen Abschluss kommen und bereits neue Veränderungen in sich bergen. Und 40 ist im biblischen Zeugnis eine runde Zahl, die mehr als andere runde Zahlen Fülle und Ganzheitlichkeit repräsentiert. Und als einen Ort erfüllten, ganzheitlichen Lebens möchte ich dieses Zentrum charakterisieren für gestern, heute und morgen. Hier berühren sich Himmel und Erde, Gott und Mensch, Sonntag und Werktag, die Christengemeinde und die Bürgergemeinde, Junge und Alte, Gesunde und Kranke, Fröhliche und Traurige, Liebhaber der Kirche und Kritiker der Kirche, Deutsche und Nichtdeutsche. In diesem Zentrum sind vereint das Gotteshaus, der Gemeindesaal, die Räume für die Kinder

und Senioren, die Wohnungen der Pfarrer und Mitarbeitenden. Für den ganzen Menschen geschieht etwas, für seine Seele in den Gottesdiensten, für seinen Geist, wenn die Fragen von Kirche, Welt und Gesellschaft unter Gottes Dach bildend bedacht werden, für den Leib, wenn nicht nur – wie gestern beim Weinfest – eben dieser Wein, in Maßen genossen, wie die Bibel sagt, des Menschen Herz erfreut, für den Leib mit Gymnastik oder Tanz, getreu einem Wort, das dem Kirchenvater Augustinus zugeschrieben wird: „Mensch, lerne tanzen, sonst wissen die Engel nichts mit dir anzufangen“!

Die Zahl 40 erzählt uns in der Bibel noch mehr. 40 Tage war der Prophet Elia in der Einsamkeit und Stille, erst deprimiert und traurig und dann voller Lebensfreude, Lebensmut und Taten-drang. 40 Tage war Jesus in der Wüste, um sich auf seinen Auftrag vorzubereiten.

Nun sind wir hier nicht in der Wüste, nicht einmal, wie boshafte Zungen behauptet haben, in einer Steinwüste. Aber wie die biblische Wüste ist hier ein Ort des Stilleseins, der Besinnung, der Einkehr, Umkehr und Heimkehr. Hier kann man in sich gehen und gestärkt wieder aus sich heraus gehen, auf andere zu. Hier bringen sich Gott und seine Transzendenz in Erinnerung, um unsere Immanenz zu bereichern. Wider allen Augenschein und trotz oft geringer Besucherzahlen ist der Gottesdienst in seinen verschiedenen Formen, ist die Predigt, die öffentliche, auch politische Rede von

Gott, ist die Feier des heiligen Mahles das Zentrum und die Zentrale jeden Gemeindelebens. Hier ist ein Ort der Meditation, die den Gang zur Mitte möglich macht, statt sich mit sicher notwendigen Lebensmitteln zu begnügen und sich an die Ränder zu verlieren. Eine vom Gottesdienst geprägte Sonntagskultur wird sich positiv auswirken auf die Kultur des Werktages. Und vielleicht kann es sein, dass mancher der vielen Perlacher Nichtchristen sich hier hereinflindet oder hereinverirrt und dann sagen kann, wie die Sänger der „Toten Hosen“ singen in ihrem Lied: „Ich habe nie richtig gelernt zu beten, war mir keiner Schuld bewusst, war als Kind nie gern in der Kirche, freiwillig hab ich dich selten besucht. Schon so oft bitter geweint auf diesen harten Bänken aus Holz, bin wieder da, um dir nahe zu sein, weiß nicht, wo ich dich sonst suchen soll“. Ein bewegendes Lied der Klage und der Sehnsucht, das hier gehört und erhört werden kann.

40 Tage dauerte die Sintflut. Als Noah und die Seinen die Arche verließen, hatte sich die Welt grundlegend verändert, alles war ganz anders geworden, aber über allem stand der Regenbogen und schwebte die Taube als Zeichen der Treue Gottes und als Symbol seines, unseres Friedens. Und das sind sie noch heute. Ein Haus des Friedens will dieses Zentrum sein, in dem ein Beitrag geleistet wird für den sozialen Stadtfrieden, für den Frieden zwischen Welt und Umwelt, zwischen den Generationen, in den Familien, in der Nachbarschaft, zwischen Star-

ken und Schwachen, Fröhlichen und Traurigen, Reichen und Armen, Gebildeten und weniger Gebildeten, zwischen Deutschen, Ausländern und Migranten; Friede in mir, wenn ich immer wieder unbefriedigt, unzufrieden, unbefriedet, friedlos bin; Frieden zwischen den Religionen, zumal mit dem Islam, und Friede zwischen den Konfessionen.

Von allem Anfang an war man in Perlach nicht nur ökumenisch gesinnt, sondern ökumenisch handelnd. Hier weiß man, dass man heutzutage nur ökumenisch Christ sein kann, wenn man in einer säkularen Welt glaubwürdig sein will. Und so leben evangelisch-lutherische, evangelisch-reformierte, römisch-katholische, serbisch-orthodoxe und Baptisten nicht schiedlich, sondern friedlich miteinander und füreinander. Ich erinnere mich noch gut an die Priester Gartner, Marx, Merkel und Hepp, an die katholische Gastfreundschaft in Behelfskirchen, an die Einweihung des Stephanazentrums mit Weihbischof Tewes. Ja, Ökumene wird großgeschrieben in Neuperlach, so groß, wie man es vor 50 bis 60 Jahren nicht für möglich gehalten hätte. Das kann uns sehr, sehr dankbar stimmen. Vieles verbindet uns, was uns getrennt hat. Aber ein Wunsch bleibt offen: Ich, wir wünschen uns mit Nachdruck, den ich manchmal bei den Bischöfen vermisse, eine gemeinsame Abendmahlsfeier, ganz offiziell, nicht nur im Stillen, in ökumenischer gegenseitiger Gastfreundschaft und in versöhnter, profilierter Verschiedenheit. Jesus hat



an jenem Gründonnerstag ja auch nicht gewartet, bis sich die recht gemischte Gesellschaft seiner Jünger über strittige Fragen geeinigt hat. Er hat sie seinerseits vereint und „das tut heute zu seinem Gedächtnis“.

40 Tage war Mose allein auf dem Berg Sinai, als er die Grundordnung Gottes mit ihren zehn Grundwerten, die Zehn Gebote empfing. Allenthalben wird heute über Grundwerte und Grundrechte diskutiert. In diese Diskussion haben wir uns, auch in Perlach, einzubringen, von den Zehn Geboten in unserer Predigt redend und im Gemeindeleben nach ihnen handelnd. Wir sollten gerade hier noch ein Gebot hinzufügen, das Gott dem Mose in der damaligen und heutigen Situation besonders ans Herz legte: „Du sollst die Fremdlinge lieben und nicht bedrängen und bedrücken“. Die Zehn Gebote sind nicht Verbote, sondern Gebote, Angebote, Hilfe zum Leben, nicht lebenshemmend und lebensfeindlich, sondern lebensfördernd und lebensfreundlich. Sie sind Orientierungspunkte für eine buntgemischte Stadtgesellschaft, Wegweisung für das Zusammenleben in unserem Gemeinwesen, ein Hort der Menschenwürde, von Recht und Gerechtigkeit, ein Schutzwall gegen Kriminalität, kurz: sie sind Grundwerte für ein lebenswertes Leben, für sozialen Frieden ausgegossen wie ein Strom.

40 Tage dauert die Passionszeit mit dem Sonntag Laetare. Da begegnet uns das Kreuz und der Gekreuzigte, der leidet mit allen Leidenden, der

traurig ist mit denen, die traurig sind in dieser Stadt – und deren werden nicht wenige sein. In Ihrem schönen Jubiläumskalender sind die Kreuze von Perlach zu sehen und da heißt es: „Sein Zeichen in unserer Kirche, in anderen Kirchen, im Altenheim, im Klassenzimmer, so anders und doch ist es sein Zeichen“. Und damit ist es unser Zeichen, unter dem wir, auch in Kooperation mit anderen Institutionen, für andere da sind in den heilpädagogischen Zentren, in der Kinderarche, an der Münchner Tafel, in der „Jungen Arbeit Neuperlach“ für Arbeitslose, im Krankenhaus, in den Altersheimen, in der Seniorenarbeit, bei den Hausbesuchen und, und, und. Gemeinde für andere unter dem Kreuz – so ist diese Kirche eine Kirche für andere und schenkt Freude auch in allem Leide. Und schließlich das Wichtigste, nein der Wichtigste, Lebenswichtigste, Überlebenswichtigste: Jesus Christus. Nach Ostern ließ sich Jesus 40 Tage lang bei seinen Jüngern sehen, redete, feierte, aß und trank mit ihnen, bis er sich zum Himmel fahrend von ihnen verabschiedete. Er entließ sie und uns in die Offenheit der Geschichte, seiner Geschichte, bis er kommt. Aber er hinterließ ihnen und uns etwas, nicht etwas, sondern sich selbst: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“.

Hans-Jochen Vogel, der als damaliger Oberbürgermeister bei der Einweihung dabei war, sagte: „Die Kirche wirkt am eindruckvollsten auf die Öffentlichkeit, wenn ihr Zeugnis aus dem Kernbereich ihres Glaubens kommt,

aus jenem Bezirk, der ihr eigentlich ist und der das Spezifische ihrer Überzeugung ausmacht. So erhebt die Kirche legitimen Anspruch in der modernen Gesellschaft präsent zu sein“. Der Kernbereich unseres Glaubens hat einen Namen: Jesus Christus.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass in unserer Kirche die Institution, die Strukturen, die Öffentlichkeitswirkung und natürlich die Finanzen wichtiger seien als die Theologie und die Christologie. Die Bundeskanzlerin Angela Merkel sagte kürzlich, wir hätten in unserem Land nicht zu viel Islam, sondern zu wenig Christentum und zu wenig Christen. Der Bamberger Erzbischof Schick sagte: „Wir haben zu viel Institution und zu wenig Christus“. Ein moderner Theologe schrieb: „Solange die Kirche auf sich selbst fixiert ist, bleibt sie in der Krise. Die Kirche muss ihren Blick neu auf Jesus Christus richten, wenn sie ihre Strahlkraft zurückgewinnen will“. Und Papst Benedikt XVI schrieb: „Das Wichtigste, worauf es im Leben ankommt, ist die innere Freundschaft mit Jesus“. Dem kann die Kirche der Reformation, die das Solus Christus, Christus allein, auf ihre Fahnen geschrieben hat, nur zustimmen.

Die Legende erzählt von 40 Märtyrern, denen ihr Christuszeugnis vor dem römischen Kaiser während der Christenverfolgungen das Leben kostete. Keine Legende, sondern Geschichte sind Stephanus und Dietrich Bonhoeffer. An ihnen können wir uns ein Beispiel nehmen, wenn wir als Ju-

biläumsgeschenk diesem Jesus eine neue Liebeserklärung widmen, der als Freudenmeister kommen will und die Trauergeister weichen lässt: „In dir ist Freude in allem Leide“. Es ist, wie wenn er, wie einst am See Genezareth, in das Schiff der Lätarekirche steigt und sagt: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde. Ich habe ein großes Volk in dieser Stadt. Darum bleibt nicht selbstgenügsam unter euch. Geht missionarisch auf die zu, denen das Evangelium nicht, noch nichts oder nichts mehr bedeutet. Warum seid ihr so furchtsam und schaut ängstlich auf die Wellen und den Wind, auf eure Probleme und eure Geldnöte? Seid getrost und fürchtet euch nicht. Seht auf mich, dann sieht sich vieles anders an, als Chance und positive Herausforderung. erinnert euch an den Aufschwung des Anfangs und geht engagiert mit neuem Schwung in die Zukunft, beschwingt und offen für alle“.

Ich schließe mit zwei Worten. Das eine ist ein Psalmwort, das ich am Ende meines damaligen Grußwortes in einer modernen Übertragung zitiert habe: „Freuet euch, dass Christus euch hält und trägt. Ich sage es noch einmal, seid fröhlich miteinander und sorgt, dass eure Güte allen Menschen Freude macht“.

Zum zweiten sagt Martin Luther: „Wir sind es nicht, die die Kirche erhalten, unsere Vorfahren waren's nicht und unsere Nachfahren werden's nicht sein, sondern der ist's, war's und wird's sein, der da sagt: ,siehe, ich bin bei

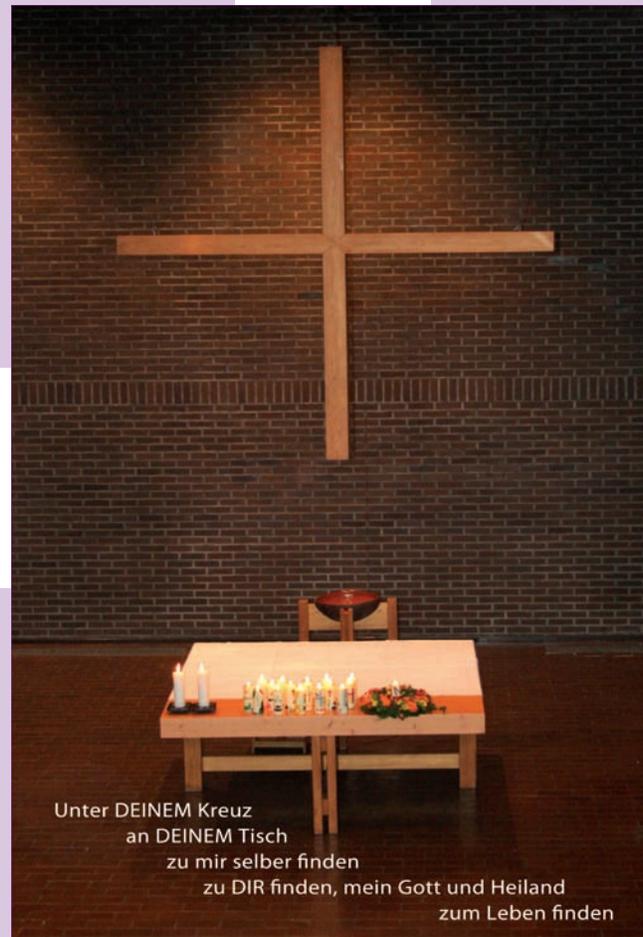


40 Jahre Lätarekirche

euch alle Tage bis an der Welt Ende'. Solcher Glaube macht den Menschen keck, fröhlich, lustig, mutig, ja beflügelt ihn zu einer heiteren Dreistigkeit, nahezu im Schwung des Übermutes das Leben anzupacken und zu gewinnen“.

In diesem Sinne: Wohlan denn, auf denn, liebe Gemeinde, in Gottes und Jesu Namen – keck, fröhlich, lustig und mutig.

Amen.



Und zum Ausklang auf den folgenden Seiten eine kleine Auswahl von Fotos, die anlässlich des Jubiläumsfestes am 16. und 17.07.2011 geschossen wurden.

Lätare Jubiläumsfeier am 16./17. Juli 2011



Pfarrer Gerhard Rupprecht
Grußwort-Moderation



Stadtdekanin
Barbara Kittelberger



Vertrauensfrau des KV
Gisela Schäfer



Pastor Arvid Schnauer
Rostock Groß-Klein



Pfarrer Andrzej Czyz
Skoczow, PL



40 Jahre Lätarekirche





Das Duo ‚Isarmärchen‘ beim Vortrag



Das Duo ‚Isarmärchen‘ beim Vortrag



Das Dankeschön von Pfarrer Rupprecht

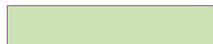


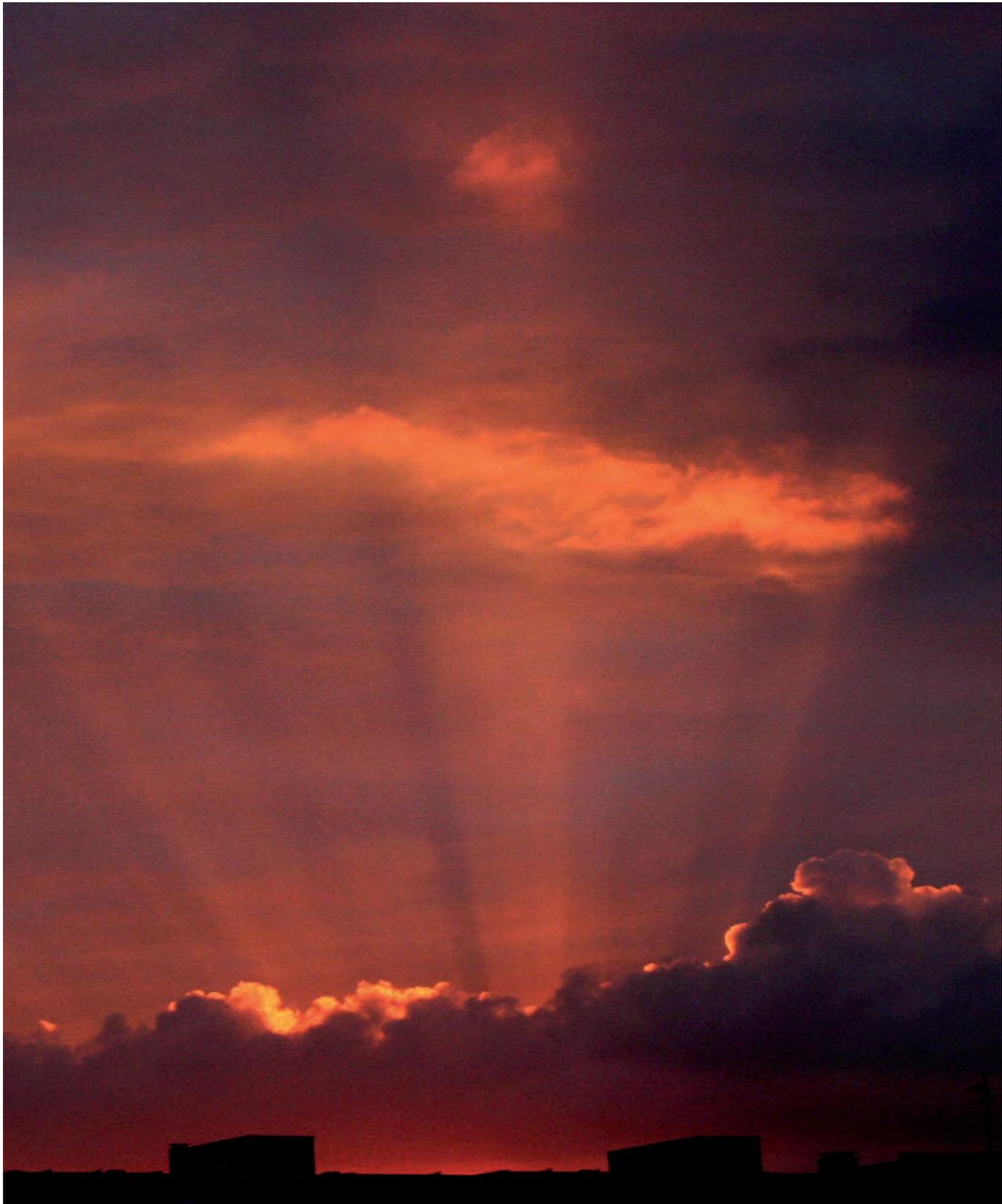
Impressum

| | |
|-----------------------------|--|
| Herausgeber: | Evang.-Luth. Lätare-Gemeinde, München-Neuperlach Quiddestr. 15, 81735 München Tel.: 089/122 28 07 30, Fax: 635 22 99 E-Mail: pfarramt@neuperlach-evangelisch.de |
| | Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes: Gisela Schäfer stv. Vertrauensmann: Wilhelm Höfner |
| V.i.S.d.P.: | Pfarrer Gerhard Rupprecht |
| © : | Evang.-Luth. Lätare-Gemeinde, München-Neuperlach |
| Redaktion/ Chronik-Team: | Rosemarie Dietrich, Hannelore Reichelmeir, Gerhard Rupprecht, Gisela Schäfer, Eckhard Schulz, Hans-J. Wege |
| Graphik & Layout: | Gerhard Rupprecht, Tatjana Zapasnaja, Grafikdesignidee GbR (www.grafikdesignidee.de) |
| Lektorat: | Astrid Wege, Köln |
| Druck: | Druck Punkt, München (www.druck-punkt.com) |
| Drucklegung: | September 2011 |
| Fotos: | Archiv Kirchengemeindeamt (5), Archiv Lätare-Stiftung (1), W. Braun (2), E.&H. Brusch (2), B. Gau (2), H-J. Hartje (3), G. Höfner (1), Th. Kruse (1), Lederer-Piloty (1), L. Metzsig (2), privat (5), Chr. Przemeck (3), Dr. G. Przemeck (1), H. Richter (2), G. Rupprecht (17), Eckhard Schulz (24), H-J. Wege (14) |

Hinweis:

Für die verschiedenen Beiträge und Daten gilt folgender Farbcode:

| | |
|---|---|
|  | – Daten, Fakten und Texte der Lätare-Gemeinde |
|  | – Diverse Beiträge und Berichte von verschiedenen Autoren |
|  | – Sonstige Daten und Informationen |



In den Himmel über Neuperlach
gemalt aus Licht und Wolken:
das Kreuz.

